

erschienst wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 3070) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 3024):
MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in **BEOGRAD**, Simina ul. 17.
 Briefliche Anfragen Rückporto beiliegen.

Inseraten- u. Abdruckgebühren in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung).
 Belegpreis: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl.
 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.
 Manuskripte werden nicht retourniert.



Mariborer Zeitung

Echo der Hoover-Botschaft

Bombenwirkung in Paris — Geleitete Aufnahme in London — Berlin begrüßt die Botschaft — Senator Borah appelliert an Europa

Paris, 23. Juni.

Die Hoover-Botschaft in der Abrüstungsfrage hat in hiesigen politischen Kreisen wie eine Bombe gewirkt. Die der Regierung nahestehenden radikalsozialistischen Blätter und die große Informationspresse haben noch Zurückhaltung, doch sind sie geneigt, im Vorschlag des amerikanischen Präsidenten eher ein für amerikanische Maßstäbe bestimmtes Manöver als eine ernste Verhandlungsgrundlage zu erblicken. In den meisten Fällen wird darauf hingewiesen, daß von Hoover als Gegenleistung für die etwaige Annahme seiner Abrüstungsvorschläge eine bindende Zusage auf dem Gebiete der Kriegsschuldenermäßigung nicht gewährt werden könne.

Das einzige Pariser Blatt, welches der Initiative Hoovers reiflos zustimmt, ist der sozialistische „Populaire“, in welchem durch Leon Blum dem französischen Volke angeraten wird, die Delegation in Genf anzunehmen, zum Vorschlag Hoovers unbedingt und unverzüglich Ja zu sagen.

London, 23. Juni.

Der Hoover-Vorschlag findet in der englischen öffentlichen Meinung sozugenoten volle Zustimmung, insbesondere in der Frage der von amerikanischer Seite angeregten Abschaffung der Laus und Gasbomben sowie der Herabsetzung der Vorkriegspreise. Kann man in diesen Punkten sogar von sympathischer Begleitmusik der großen Presse sprechen, so finden freilich die Bestimmungen der Hoover-Botschaft über die Flottenabrüstung weniger Begeisterung. Besonders die konservative Presse betont, daß England durch solche Maßnahmen die Sicherheit seiner Verbindungen mit den Dominions und Kolonien schwer gefährdet würde.

Berlin, 23. Juni.

Die in Genf durch Gibson zur Verlesung gebrachte Botschaft des amerikanischen Staatspräsidenten über die rasche und zielbewusste Inangriffnahme des Abrüstungsproblems hat hier eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Wenn auch gewisse prinzipielle Bedenken laut werden, wird die Botschaft Hoovers doch als erster Schritt auf dem Wege zur vollständigen Abrüstung begrüßt.

Washington, 23. Juni.

Der Vorsitzende der Auswärtigen Kommission des amerikanischen Senats, Senator Borah, stellt sich nun radikallos hinter die Abrüstungsvorschläge des Präsidenten Hoover. Senator Borah ist — wie aus seiner Umgebung verlautet — sehr überglücklich, daß Europa einer furchtbaren Katastrophe entgeht, wenn es nicht endlich und sofort die schweren Lasten der Rüstungen abwirft.

partei. Das eigentliche und wirkliche Volk von Bulgarien, das Bauerntum, kommt wieder zur politischen Geltung, um eine neue Politik der inneren Befriedung und organischen Erneuerung in die Wege zu leiten, eine Politik, die sich auch außenpolitisch in hoffnungsvoller Weise auswirken muß. Jugoslawien hätte insbesondere ein großes Interesse daran, daß die Agrarpartei auf der ganzen Linie siegt, da sie die größte Bereitschaft zu einer verträglich-verständlichen Politik gezeigt hat. Ein agrarisches Bulgarien bildet erst den brauchbaren Markstein auf dem Wege zum Frieden auf der Balkan-Halbinsel.

Berlin, 23. Juni.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt in seiner heutigen Morgenansage, man müsse die Lage auf dem Konfessions- und in Lausanne äußerst pessimistisch beurteilen, da mit einem harten Widerstand Frankreichs gegen den Hoover-Vorschlag zu rechnen sei. Die Hoover-Botschaft gehe Deutschland direkt nichts an, da Deutschland darin als vorbildlich abgerüstete Macht hingestellt werde. Dem Weltfrieden wäre jedoch sehr viel genützt, wenn der Hoover-Vorschlag als geeignete Verhandlungsbasis angenommen werden würde, ganz abgesehen davon, daß dadurch ein alter, von Deutschland gehegter Wunsch in der Richtung der Rüstungsgleichheit mit Frankreich erfüllt würde.

Washington, 23. Juni.

Aus dem Weißen Haus wurde eine amtliche Mitteilung erlassen, die die Lausanner Meldungen entschieden dementiert, denen zufolge Amerika durch Unterbreitung der Abrüstungsvorschläge einer Verknüpfung der Kriegsschulden-, Reparations- und Abrüstungsfrage seine Zustimmung erteilt hätte. Amerika betrachte diese drei Grundfragen der Weltpolitik nach wie vor für drei vollkommen getrennte Probleme; auch möchten die Vereinigten

Staaten für den Fall, daß die Hoover-Vorschläge angenommen werden sollten, gar nicht daran, die in Angriff genommenen Schiffbauten einzustellen. Das amerikanische Marineprogramm für die nächsten drei Jahre würde unbeschadet der weiteren Entscheidungen durchgeführt werden. Die amerikanische Regierung sei jedoch in der Kriegsschuldenfrage zu Verhandlungen gerne bereit, wenn sich Europa in der Reparationsfrage geeinigt habe.

Paris, 23. Juni.

Die heutigen Morgenblätter lehnen einstimmig die Hoover-Botschaft als demagogisches Wahlmanöver ab. Sie greifen Hoover sehr scharf an und machen ihm den Vorwurf, die internationale Konferenz in Genf für seine persönliche Popularität ausgenutzt zu haben. Dabei wird betont, der amerikanische Vorschlag sei derart beschaffen, daß die Vereinigten Staaten von der Abrüstungsaktion unberührt bleiben, während alle andere Staaten abzurüsten hätten. Dies würde nur die faktische Gleichstellung Frankreichs mit Italien u. Deutschland auf dem Gebiete der Rüstungen nach sich ziehen. Die Sicherheit der Vereinigten Staaten würde sich durch die Annahme der amerikanischen Vorschläge erhöhen, während die übrigen Staaten in eine untergeordnete Situation gedrängt würden.

Barrikaden in Moabit

Fortdauer der Straßenkämpfe in Berlin — Neuerliche nächtliche Schießereien

Berlin, 23. Juni.

Heute nachts kam es in Berlin zu regelrechten Barrikadenkämpfen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, an denen sich die für die Säuberung der Straßen verantwortliche Schutzpolizei ganz intensiv beteiligte. Die Nationalsozialisten und Kommunisten hatten im Vorort Moabit sämtliche Gaslaternenanbinder umgeworfen und dieselben mit anderem verschiedenen Material zur Errichtung von 2 Meter hohen

Barrikaden verwendet, hinter denen sich die gegnerischen Demonstranten verschanzten. Die sofort herangerückten Ueberfallkommandos der Schutzpolizei wurden von den Barrikaden aus mit Steinbombardement und Revolverbeschüssen empfangen. Nach erbitterten Nachtkämpfen gelang es die Demonstranten aus den Barrikaden zu werfen und in die Flucht zu jagen. Im Verlaufe der Geplänkel wurden zahlreiche Teilnehmer teils schwer, teils leicht verletzt. Zwei Teilnehmer ringen im Krankenhaus mit dem Tode.

General von Epp beim Erklärer?

Berlin, 23. Juni.

Die kommunistische Zeitung „Berliner Arbeiter“ vermerkt in ihrer heutigen Ausgabe das Gerücht, daß der nationalsozialistische General von Epp auf Schloß Dorn in Holland geweilt habe, um den Erklärer über die Haltung der nationalsozialistischen Partei in der Frage seiner Rückkehr nach Deutschland zu unterrichten. Von Epp soll dem Erklärer dabei die Mitteilung gemacht haben, daß die nationalsozialistische Partei keine grundsätzlichen oder sonstigen Einsprüche gegen diese Rückkehr erheben werde.

Börsenbericht

3. Juni, 22. Juni. Devisen: Berlin 1336.72 bis 1347.52, Mailand 287.68 bis 290.06, London 204.14 bis 205.74, New York 5619.75 bis 5648.01, Paris 221.71 bis 222.83, Prag 166.78 bis 167.64, Zürich 1097.35 bis 1102.85.

3. Juni, 23. Juni. Devisen: Berlin 1337.27 bis 1348.07, Zürich 1097.35 bis 1102.85, London 203.87 bis 205.47, New York 5612.88 bis 5641.14, Paris 221.66

bis 222.76, Prag 166.78 bis 167.64, Triest 288.80 bis 289.20.

3. Juni, 23. Juni. Devisen: Beograd 9.—, Paris 20.195, London 18.60, New York 513.375, Mailand 26.175, Prag 15.20, Berlin 121.925.

Ein pflichtgetreuer Wachtposten.

Eine amüsante Anekdote aus dem Leben Washingtons hat soeben ein amerikanischer Historiker veröffentlicht. Der Befreier Amerikas hatte erfahren, daß die Posten im amerikanischen Kriegslager nicht verlässlich seien. Er wollte sich selbst davon überzeugen und unternahm zu nächstlicher Stunde einen Rundgang. Das Lösungswort lautete: „Cambridge“. Ein schwarzer Wachtposten ruft dem General an: „Wer da?“ — „Guter Freund.“ — „Gib die Lösung!“ — „Koburg.“ — „Nein“, kommt die Antwort. — „Weshalb“, ruft Washington nun, um den Posten auf die Probe zu stellen. „Nein!“ — „Charles Stone.“ Nun verlor der brave Neger die Geduld. „Hören Sie, Mr. Washington“, ruft der getreue Wachtposten voller Empörung, „ich will Ihnen etwas sagen! Hier kann niemand passieren, ehe er nicht „Cambridge“ gesagt hat!“

Hoovers Vorstoß

Die Abrüstungskonferenz im Zeichen der amerikanischen Initiative — Konkrete Vorschläge — Herabsetzung der Armeen um ein Drittel

Genf, 22. Juni.

Ueber Anregung des amerikanischen Delegationsführers **Gibson** wurde heute plötzlich und unerwartet der Hauptauschuh der Abrüstungskonferenz zu einer öffentlichen Sitzung einberufen. Für diese Sitzung herrschte sowohl im Publikum als auch bei der Presse das denkbar größte Interesse. Henderson eröffnete die Sitzung und erteilte sofort das Wort dem amerikanischen Delegationsführer **Gibson**. Gibson teilte der Versammlung mit, er sei vom Präsidenten der USA ermächtigt, dem Hauptauschuh seine Erklärung zu verlesen. Hoover ergriff die Gelegenheit, man werde die Veröffentlichung seines Auftrages als Appell an alle Völker betrachten, der zu einer allgemeinen und gründlichen Prüfung der Abrüstungsfrage führen müsse.

Gibson verlas nun die Denkschrift, die an ihrer wichtigsten Stelle vorschlägt, den Stand der Armeen in allen Staaten beiläufig um

ein Drittel herabzusetzen. Hoover betont, es sei die Stunde gekommen, in der es gelte, ohne Verzug an die Herabsetzung der vorübergehenden Rüstungsklassen heranzutreten. Da durch würde man einen gewaltigen Schritt in der Richtung zur Erneuerung der Weltwirtschaft tun, denn die Abrüstung sei geeignet, Furcht und gegenseitiges Mißtrauen zu zerschlagen.

Der Grundgedanke des im Hoover-Memorandum enthaltenen Vorschlages ist der, daß die Staaten im Sinne des unterzeichneten Kellogg-Paktes ihre Armeen nur zu Verteidigungszwecken besitzen dürfen. Die Rüstung zu Lande, auf dem Wasser und in der Luft bildet eine unzerstörliche Einheit. Was die Abrüstung auf dem Lande betrifft, bestimmt der Hoover-Vorschlag die Abschaffung der Tanks, des chemischen Krieges und der mobilen schweren Artillerie. Die Armeen sind um ein Drittel ihre Kontingents zu reduzieren. Jeder Staat darf im Sinne dieses Vor-

schlages in Zukunft nur so viel Militär erhalten, als dies aus Gründen des inneren Prestiges und im Hinblick auf die Abwehr im Angriffsfall notwendig sei. Als Grundlage für die Berechnung des Höchststandes dient die Stärke der Armee, die im Versailler Vertrag für Deutschland vorgeschrieben wurde.

Was die Abrüstung in der Luft betrifft, so schlägt Hoover die vollständige Abschaffung der Großkampfflugzeuge sowie das Verbot des Bombardierens aus der Luft vor.

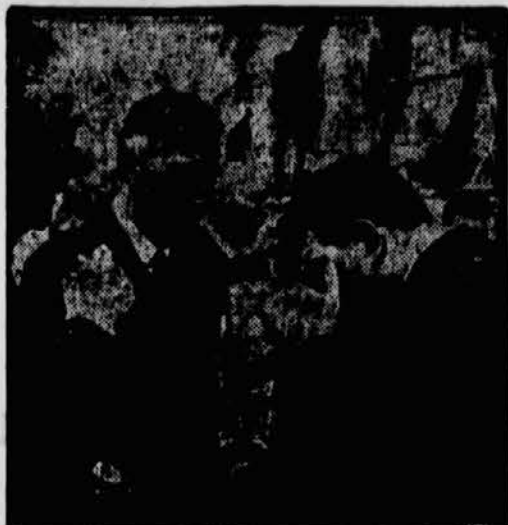
Auf dem Gebiete der Seearüstung empfiehlt der amerikanische Vorschlag die Herabsetzung der vertragmäßigen Ziffern und der Gesamttonnage der Panzerschiffe um ein Drittel, Flugzeugmutterchiffe, Kreuzer und Hochseetorpedobootzerstörer um ein Viertel und der U-Boote um ein Drittel. Die Gesamttonnage der U-Boote sollte auf keiner Seite die Ziffer von 35.000 Tonnen überschreiten.

Türkisch-bulgarisch-griechischer Dreieck?

Konstantinopel, 22. Juni.

Der „Sonpost“ zufolge werden in kürzester Zeit hier die Vertreter Bulgariens, Griechenlands und der Türkei zusammenkommen, um die Verhandlungen über den Abschluß gemeinsamer Handelsverträge anzubahnen. Diese Wirtschaftsabkommen sollen hernach durch politische Bindungen verflochten werden. Die Aktion wird, wie verlautet, insbesondere von Italien gestützt.

Aus einer Route



Ein kleines Zwischenpiel aus einer Verhandlungsszene in Lausanne: Reichsministerpräsident **Herriot** Feuer, links der französische Finanzminister **Rea**.

Die Arbeiter Bahnhofsasse geplündert.

Bu l a r e f t, 21. Juni. Auf dem Bahnhof von Arab ereignete sich vor einigen Tagen ein Unfall, an dessen Folgen der Ingenieur **Witos** ums Leben kam. Die Witwe des Getöteten führte einen Prozeß gegen die rumänischen Staatsbahnen und es wurden ihr gerichtlich 484.000 Lei samt Zinsen zugesprochen. Die Staatsbahndirektion hat jedoch bisher nicht gezahlt. Borgebern ersuchen nun die Witwe des Verunglückten in Begleitung eines Gerichtsvollziehers auf dem Bahnhof in Arab, wo der Exekutor eine halbe Million Lei beschlagnahmte, welche Summe beim Steueramt in Arab deponiert wurde, von wo der auf die klagende Partei entfallende Betrag ausgezahlt wird.

Eine Schönheitskönigin exkommuniziert

Weil sie dem Berg Athos einen Besuch abstattete.

P o n d o n, 22. Juni.

Wie den Blättern aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde die europäische Schönheitskönigin vom Jahre 1930, Fräulein **Mina D i p l a r a t u** vom Konstantinopler Patriarchen exkommuniziert, weil sie es gewagt hatte, den Berg Athos zu betreten, der bekanntlich für jedes weibliche Wesen verboten ist. Die ehemalige Miss Europa wollte sich als Jüngling verkleiden in eines der Mönchsklöster auf dem Berg Athos zurückziehen, um dort ihr Leben zu beschließen, wurde jedoch von den Mönchen als Frau erkannt und sofort ausgewiesen. Nunmehr hat der Patriarch von Konstantinopel sie mit dem Bannfluch bestraft.

Ausnahmestand im Reich?

Die Drohung der Reichsregierung — Um die Verständigung zwischen Reich und Länder

B e r l i n, 22. Juni.

Heute vormittags fand im Reichsinnenministerium unter Vorsitz des Reichsinnenministers von **G a y** eine Konferenz der Ministerpräsidenten und hanseatischen Bürgermeister statt, in deren Verlaufe über eine Reihe von dringlichen Maßnahmen beraten wurde. Dieser Konferenz wurde in politischen Kreisen mit Rücksicht auf die durch die Haltung der süddeutschen Staaten in der Frage des U.-Vertrages und des Uniform-Vertrages größte Bedeutung beigemessen. Das Bestreben des Reichsinnenministers v. **G a y** geht nun dahin, die Länder zur Aufgabe ihrer Separatverträge zu zwingen, da die Nationalsozialisten nun in dieser Frage einen immer stärkeren Druck auf die Reichsregierung ausüben. Sollten sich die Länderregierungen dem von der Reichsregierung verfügbaren Aufhebungsbefehl nicht fügen, beabsichtigt die Reichsregierung im ganzen Reich den Ausnahmezustand zu proklamieren, wobei aber nur von den in der Weimarer Verfassung für solche Fälle vorgesehenen Ermächtigungen Gebrauch gemacht werden soll. Dadurch würde die volle Ingerenz der Reichsregierung auf die Beschlüsse der Länderregierungen hergestellt. Die Reichsregierung würde in diesem Falle ihr Vorgehen mit dem Hinweis darauf motivieren, daß es den Länderregierungen in den letzten Tagen nicht gelungen sei, die blutigen Zusammenstöße zwischen den sich bekämpfenden Gruppen zu verhindern.

Es hat den Anschein, als ob die Nationalsozialisten es darauf abgesehen hätten, durch ständige Zusammenstöße mit den Kommunisten der Reichsregierung die Beweggründe für eine derartige Haltung den nicht gesü-

gigen Länderregierungen gegenüber zu liefern. Die nationalsozialistische Presse veröffentlicht die schärfsten Angriffe gegen die Reichsregierung und hält ihr eine selbe Nachgiebigkeit den bürgerlichen und linksradikalen Parteien gegenüber vor. „Wenn die Reichsregierung nicht fähig ist“, schreibt Dr. **Göbbels** in seinem Berliner „Angriff“,

Um diesen Gürtel ging der Weltmeisterkampschlamm



So sieht der Weltmeisterkampschlamm aus, um den Max Schmeling und Jack Sharkey kämpften. Die Inschrift lautet: „Heavy Weight Championship of the World. National Boxing Association of America, 1931“ (Weltmeisterschaft im Schwergewicht, Nationale Box-Vereinigung von Amerika, 1931).

Die tschechische Bewegung in der Tschechoslowakei.

P r a g, 22. Juni. Wie das Blatt der tschechischen Agrarpartei „Venkov“ meldet, haben die staatlichen Behörden ein genaues Verzeichnis aller organisierten Tschechen in

Händen, unter denen sich auch zahlreiche höhere Beamte, Lehrer, Professoren, Ärzte, Priester u. a. befinden. Das Blatt erklärt, aus guter Quelle informiert zu sein, daß die Staatsverwaltung gegen alle im Staatsdienst befindlichen organisierten Tschechen die äußersten Konsequenzen zu ziehen beabsichtige.

Feinde von gestern — Freunde von heute



Der ehemalige deutsche Jagdflieger Freiherr von **Schleich** (links) — genannt „Der schwarze Ritter“ — ist mit dem Vetter des im Kriege gefallenen Fliegers **Manfred von Richthofen**, Freiherrn von **Richthofen**

Reese (rechts), in London „eingetroffen, um seinen ehemaligen größten Gegner, Leutnant **Reese** (Mitte), zu besuchen. Freiherr von **Schleich** hatte im Weltkrieg Leutnant **Reese** abgeschossen, ohne ihn jedoch zu töten.

Ein deutsches Memorandum

Deutschland verharret bei der Forderung nach Annullierung — Kritische Tage in Lausanne — Die Fünfmächterklärung und die Kleinstaaten

L a u s a n n e, 22. Juni.

Die Krise der Lausanner Konferenz ist wohl früher ausgebrochen, als man allgemein erwartet oder befürchtet hatte. Nach den vergeblichen Versuchen Herriots, den englischen Premierminister **Macdonald** von der Idee der einfachen Annullierung der Reparationen abzubringen und im Hinblick auf die neuen französischen Vorschläge unternehm nun die deutsche Delegation eine Gegenoffensive.

Heute früh überreichte der deutsche Außenminister **Baron Reuter** dem britischen Premierminister **Macdonald** ein Memorandum der Reichsregierung, in dem neuerdings die Notwendigkeit einer sofortigen und bedingungslosen Annullierung der Reparationen betont wird. Die deutsche Denkschrift wendet sich gegen die Verkündung eines

neuen Moratoriums, ebenso gegen ein neues System der Ratenzahlungen. Die Denkschrift lehnt ebenso die hypothetische Bezeichnung irgendwelcher deutscher staatlicher Einrichtungen ab, insbesondere aber der Reichsbahn. Alles in allem: die deutsche Denkschrift stellt zur Gänge einen scharfen Protest gegen die Vorschläge des französischen Finanzministers **Germain-Martin** dar, welcher die Konstitution des Reichsgewinnes der deutschen Reichsbahn vorbereitet hatte.

Die deutsche Denkschrift hält sich im großen und ganzen an die bereits vom Reichskanzler in seiner Eröffnungsrede betonten allgemeinen Grundzüge. **Baron Neurath** entrollt in seiner Denkschrift die politische und wirtschaftliche Gesamtlage Deutschlands sowie die allgemeine soziale Not, die am besten durch die inneren Notverordnungen illu-

frisiert werde. Die Bailler Experten hätten in ihrem Bericht festgestellt, daß die Reparationsleistungen die höchste Belastung der deutschen Steuerträger darstellten. In seinen Schlussbemerkungen erklärte der Reichsaussenminister, Deutschland sei mit allen seinen Kräften bereit, am Werk der wirtschaftlichen Erneuerung Europas mitzuwirken. Ueber die Lösung der Reparationsfrage schreibt sich die Denkschrift aus. Wichtig hingegen sind die darin enthaltenen Vorschläge über eine deutsch-französische Zusammenarbeit. Die Reparationsleistungen seien zu streichen, doch solle Frankreich durch wirtschaftliche Beihilfe einen Teil des Verlustes ersetzt werden. Die deutsche Denkschrift hat eine deutsch-französische Wirtschaftskollaboration etwa im Sinne der belgisch-holländischen Zusammenarbeit ins Auge gefaßt. Deutschland und Frankreich sollen sich danach verpflichten, auf längere Zeitdauer hinaus die Zölle nicht zu erhöhen, keine Einfuhr- und Ausfuhrverbote oder diskriminierende Beschränkungen zu erlassen, was auch für die Devisenbestimmungen gilt.

Da es nun trotz aller Bemühungen Verichts nicht gelungen ist, auch nur eine provisorische französisch-englische Einigung zu erzielen, wurde nun durch den scharfen Gegensatz zwischen der französischen und deutschen These eine tragische Lage geschaffen. Außerdem machte der Vorstoß der französischen Delegation in Genf in der Währungsfrage auch in Lausanne nachhalligen Eindruck. Diese Befürchtungen sind umso größer, als Hoover offensichtlich bestrebt ist, für die Präzedenzfälle auf jeden Fall eine Sensation zu schaffen, selbst auf die Gefahr hin, daß die ohnehin geringen Einigungsaussichten in Genf und Lausanne geopfert werden.

Lausanne, 22. Juni.

Macdonald richtete an die Delegationsleiter der Kleinstaaten, die der Fünfmächterklärung nicht zugestimmt haben, ein Schreiben mit der Aufforderung, die Stellungnahme mit den erforderlichen Bemerkungen schriftlich niederlegen zu lassen. Die Tschechoslowakei hat die Resolution bereits angenommen, während die jugoslawische, rumänische und portugiesische Delegation noch keine Antwort erteilten.

Paris, 22. Juni.

Die Blätter beschäftigen sich eingehend mit dem Stillstand in Genf, wobei aus dem ganzen Blätterwald die Meinung der halb-offiziellen „Crépuscule“ herausragt, dem „Echo de Paris“: „Niemand wäre auch nur annähernd in die Lage verlegt, im internationalen Handel mit Deutschland zu konkurrieren, wenn dieses die Reparationsleistungen losgeworden ist. Ein von den Reparationen erlöschtes Deutschland, dessen Reparationsfähigkeit schuldlos da steht, könnte die Waren transportieren und zu Preisen verkaufen, die jede Konkurrenz ausschließen würden. In diesem Falle müßten die anderen Staaten sich Deutschland gegenüber durch Erhöhung der Zollgrenzen schützen, doch schließt das die Normalisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse aus.“

Hundertjähriges Hochzeitsjubiläum

Das älteste Ehepaar Jugoslawiens.

Bogorad, 22. Juni.

In einer kleinen Gemeinde in der Nähe von Mit feierte gestern ein altes Bauernpaar seinen — hundertsten Hochzeitstag. Der Ehegatte namens Filipović, zählt 117, seine Frau 115 Jahre. An der Feier nahmen mehr als 100 Nachkommen des Ehepaares, Söhne, Töchter, Enkel und Urenkelkinder teil. Das Ehepaar erfreut sich bester Gesundheit.

Ein wahres Geschick.

Im Allgäu.

Es war gegen Abend, da betrat ein Tourist, der von einem schrecklichen Wahregem überrascht worden war, ein kleines Häuschen an der Landstraße. Im Zimmer saß am Boden ein Mann, an der einzigen Stelle, wo es nicht hineinregnete, denn das Dach bestand aus Lohrin.

„Ja, warum reparieren Sie denn das Dach nicht?“ fragte der Tourist.

„Ich kann jetzt nicht bei dem Regen,“ entgegnete der Bauer.

„Ja warum reparieren Sie es denn nicht, wenn es nicht regnet?“

„Wenn es nicht regnet? Dann regnet es eh nicht rein.“

Unpaffungs- statt Annullierungsthefe

Ministerpräsident Dr. Marinković präzisiert den jugoslawischen Standpunkt in der Reparationsfrage

Lausanne, 22. Juni.

Der heutige „Temps“ veröffentlicht die nachstehende Erklärung des jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Marinković:

„Es besteht die Annullierungsthefe. Worauf ist dieselbe begründet? Wo ist der Nationalökonom, der es beweisen könnte, daß Deutschland nicht zahlen kann. Im Gegenteil, die Nationalökonom behaupten sogar, daß Deutschland zu einem späteren Zeitpunkt zahlen können. Die Zukunft muß also vorbehalten bleiben. Jugoslawien kann die Annullierungsthefe in der Reparationsfrage umso weniger annehmen, als es, durch den Krieg schwer betroffen, seine Erneuerung durchführen mußte und die damit im Zusammenhang aufgenommenen Schulden nicht annulliert werden können. Es besteht auch die Unpaffungsthefe. Die Lausanner Konferenz wird mit einigem guten Willen ein gerechtes und primitives System finden können. Es wäre vergeblich, vor die Vereinigten Staaten mit den Worten zu treten:

„Wir haben die Reparationen gekriegt, streicht nun die Schulden!“ Man könnte besser sagen: „Wir haben die Unpaffung der Reparationen durchgeführt, nun müßt auch ihr eure Forderungen an die Zahlungsfähigkeit ganz Europas anpassen.“ Würde die Streichungsthefe zur Annahme gelangen, so glaube ich, werden die Vereinigten Staaten darin einen Affront Europas erblicken. Ich könnte keinesfalls im Namen meiner Regierung der Streichung zustimmen. Da Jugoslawien keine Verpflichtungen einkauft, kann es auf die Schuld seiner Gläubiger hoffen. Stimmt aber Jugoslawien der Streichung zu, so würde es das Geld zum Fenster hinauswerfen, welches zur Deckung der eigenen Verpflichtungen bestimmt ist. Die Gläubiger hätten ein Recht zu sagen, Jugoslawien habe seine Verpflichtungen fallen gelassen und deren Interessen kompromittiert. Wir dürfen u. können also in keiner Weise auf die Streichung der deutschen Reparationsleistungen eingehen“, schloß Dr. Marinković seine Erklärung.



schützt vor Ansteckungen
tötet rasch alle Insekten

Neues technisches Wunder

Ein Menschheitsstraum wird Wirklichkeit: Das Fernsehtelefon!

Vor einem Monat wurde auf einer Pariser Ausstellung das Modell des Fernsehtelefons der Öffentlichkeit vorgeführt. Der Verwirklichung dieses alten Wunschtraumes, der schon vor hundert Jahren in Zukunftsromanen oft geschildert wurde, steht nichts mehr im Wege. Die Ergebnisse, die zurzeit in Paris mit der phono-elektrischen Einrichtung erzielt wurden, verblüffen. Bald wird dieses technische Wunder keine Seltenheit mehr sein, wenn auch die Anschaffung der Apparatur mit großen Kosten verknüpft ist.

Das Fernsehtelefon, das das Bild des Gesprächspartners auf einem neben dem Sprechapparat angebrachten Schirm festhält, verbindet bereits die Redaktion des „Matin“ mit dem Pariser Warenhaus „La Fayette“.

Die praktische Ausbarmachung hat sich so mit der Utopie entleibt. Der Erfolg ist über Erwarten gut und seine Anwendung erschließt ungeahnte Möglichkeiten. Wie oft wurde das einfache Telefon zu Schwindel und Betrug ausgenutzt, wie oft manches irreführende Wort geglaubt! Verbrechern aller Art war der Draht zugänglich. Das wird nun anders! „Spreche nur mit dem, den du

siehst“, wird die Parole in den nächsten Jahren lauten! Es wird dann nicht mehr möglich sein, das Gesicht hinter einer „guten“ Ausprache zu verbergen. Ein Wunder hat aufgehört, ein Wunder zu sein und die Technik hat wieder einmal ein altes und beliebtes Romankapitel aus einer phantastischen Illusion zur Wirklichkeit gemacht!

Die Bilder, die der Apparat zeigt, sind von einer bewundernswerten Schärfe und Klarheit. Im Kino können keine besseren Bilder gezeigt werden. Es ist auch bereits möglich gemacht worden, an einem gewöhnlichen Drahttelefon die Fernsehseife anzubringen. Natürlich kann die allgemeine Ausbarmachung der Erfindung nur in einer wirtschaftlich besseren Zeit erfolgen. Der Apparat müßte vor allen Dingen billig hergestellt werden können. Das Fernsehtelefon wird die gleiche Entwicklungsstufe durchmachen wie das Radio, dessen Anschaffung vor zehn Jahren Minibermitteln auch noch nicht möglich war. Wir befinden uns in der Epoche des Fortschritts, die Technik erringt Sieg auf Sieg. Ihr neuester Erfolg gipfelt in dem Ruf: „Das Fernsehtelefon kommt!“

Wassertemperatur und Fischreichtum

Eine merkwürdige Wechselwirkung besteht nach den neuesten Untersuchungen zwischen der Temperatur des Meeres und dem Reichtum an Fischen. Die bei den Fischbänken der Bofoten in den letzten fünf Jahren systematisch durchgeführten Temperaturmessungen und die genaue Prüfung der dort während dieser Zeit erzielten Fischereiergebnisse haben gezeigt, daß mit der Stärke des Golfstromes die Meereswärme steigt und anschließend die Fische in kühlere Meeresgegenden zurücktreibt. Eine geringere Kraft des Golfstromes und damit eine kühlere Meeresoberfläche gewährleistet eine größere und bessere Fischerei. Die Untersuchungen über die Ursachen dieses eigentümlichen Verhaltens haben gezeigt, daß bei dem stärkeren Golfstrom die Fische nicht nur in der Zahl geringer, sondern auch nicht so gut ausgewachsen sind. Sie sind schlechter genährt und ihr Fortpflanzungsvermögen weniger entwickelt.

Umgekehrt ernähren sich die Fische am besten von Nahrungsmitteln, die durch die sibirischen Flüsse dem Polarmeer zugeführt und dann durch die Meeresströmungen zu den Fischbänken getrieben werden. Bei großer Stärke des entgegenströmenden Golfstromes können nun diese nahrungshaltigen Gewässer nicht bis zu den Fischgründen vor-

bringen, und die Fische entbehren die ihnen zugehende nötige Nahrung. Ist die Strömung des Golfstromes dagegen schwächer, so bringen die Wasser aus dem Polarmeer weiter vor, die Temperatur des Wassers sinkt dadurch, aber die Fische empfangen ihre gewohnte, reichliche Nahrung. Wassertemperatur und Fischreichtum stehen also nur in einem mittelbaren Zusammenhange.

„Ehrliches“ Kunsthandwerk.

Die Sammler von alten Bildern und antiken Kunstgegenständen geraten in gerechte Empörung, wenn sie die Opfer von Fälschern werden. Aber sie verstehen es auch nicht immer, die ehrlichen Kunsthandwerker, die offen die Urheberschaft kunstvoller Kopien eingestehen, auf dem Pfad der Tugend zu halten. Ein bekannter Pariser Bildhauer erzählt darüber aus seiner Jugendzeit eine amüsante Episode. Er besuchte eines Tages einen reichen Sammler und bot ihm eine herrlich gearbeitete Renaissance-Truhe zum Kauf an. Der Sammler geriet über die kunstvolle Arbeit in helles Entzücken. „Wieviel nehmen Sie dafür?“ rief er aus. — „50.000 Franc!“ — „Ach, mein Herr, ich bin glücklich, daß Sie meine Arbeit so hochschätzen“, antwortete der Bildhauer. „Aber ich will Sie nicht betrügen, diese Truhe ist nicht antik, Sie ist von mir gemacht. Ich gebe Sie Ihnen für 4000 Francs.“ — „Das ist sehr

schön von Ihnen, mein Freund, sehr schön und ehrlich. Aber Sie wissen“, fügte der Sammler bedauernd hinzu, „daß ich nur antike Sachen kaufe. Ich kann Ihre Truhe nicht nehmen“. Der jetzt zu Reichtum und Ansehen gelangte Bildhauer erzählte aber nicht, ob er es unentwegt weiter bei reichen Sammlern des Antiken mit der gleichen Aufrichtigkeit versucht.

Ein Pfarrer predigt im amerikanischen Veteranenlager.

Ueber den Marsch der amerikanischen Veteranen nach Washington bringen amerikanische Blätter interessante Einzelheiten. Die Veteranen fordern bekanntlich, daß die 1937 fällige Rente sofort ausbezahlt wird. Die Erfüllung dieses Wunsches würde die amerikanische Staatskasse mit der gewaltigen Summe von 135 Milliarden Dinar belasten. Vor einigen Tagen begab sich der Pfarrer James C. O. in einem Flugzeug von Pittsburgh nach Washington. Er landete mitten im Veteranenlager und hielt vor der tausendköpfigen Menge eine flammende Rede.

Während die Getreidespeicher überfüllt — so führte der Pfarrer aus — und die Lebensmittelvorräte gewaltig gestiegen seien, herrsche unter den Arbeitslosen und Kriegsveteranen die bitterste Not. „Was ist das für ein Land? Gehört es der Altiengeellschaft Herbert Hoover oder dem amerikanischen Volke?“ Unter wildem Jubelrufen seiner Zuhörer wies der Pfarrer darauf hin, daß in China die Direktoren der Banken, die ihre Zahlungen einstellen, unarmherzig geköpft werden. Deswegen kenne das chinesische Land keine Bankpleiten. Nach diesen Ausführungen sprach die Menge gemeinsam ein Gebet. Auf fallenderweise betont jedoch der Pfarrer C. O. wie auch alle Veteranenredner ihren glühenden Patriotismus. Ueber der eigentümlichen Szene wehte ein großes Sternenbanner.

250 Jahre Champagnerwein.

Am 26. Juni sollen es 250 Jahre her sein, daß der Benediktinermönch Dom Perignon den schäumenden Champagnerwein erfand und dadurch der Champagne zu Ruhm und Wohlstand verhalf. Dieses Jubiläum soll würdig begangen werden, und der Fremde, der vom 26. bis 29. Juni nach Rheims kommt, soll so viel Champagner kostenlos zu trinken bekommen, wie er nur vertragen kann. Der Mönch, dessen bescheidenen Experimenten die Champagne ihre weltberühmte Kellereiindustrie verdankt, wurde in St. Manesmond geboren und starb in Hautvilliers, das neben Rheims der zweitwichtigste Mittelpunkt der Sektproduktion ist. Auch diese Städte werden mit Rheims feiern und des schlichten Mönchs gedenken, dem sie ihren Wohlstand zu verdanken haben. Den Höhepunkt der Feierlichkeiten wird ein Bankett bilden, zu dem Delegierte aus allen Teilen Frankreichs erwartet werden u. bei dem es ungeahnte Mengen von Sekt zu trinken geben wird. Sektcellereien in Rheims, Epernay und Hautvilliers haben mehrere hunderttausend Flaschen Sekt kostbarer Jahrgänge für die Feier gestiftet und so wird sich wohl mancher Gast vergesessen, ohne diese Feier jemals vergessen zu können. Neben der ausgezeichneten Reklame wird das Fest auch dazu beitragen, etwas Raum in den überfüllten Sektcellern der Champagne zu schaffen.

• **Verbende Mütter** müssen jegliche Stuhlverwaltung durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers zu vermeiden trachten. Vorkände von Universitäts-Frauentiteln loben übereinstimmend das echte Franz-Josef-Wasser, da es leicht eingenommen ist und die mild öfene Wirkung in kurzer Zeit und ohne unangenehme Nebenwirkungen sicher eintritt.

Testament für zwölf Pferde.

Aus Budapest wird von einem eigentümlichen Testament berichtet, das vor kurzem Gegenstand eines Prozesses war. Vor einiger Zeit starb der Gutsbesitzer Alfonsus B. in 80 Jahren, ein reicher Sonderling, der sein ganzes Vermögen, das sich auf eine halbe Million Pengö belief, seinen zwölf alten Pferden vermacht. In dem Testament verfügte er weiter, daß an Stelle eines eventuell gestorbenen Pferdes auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung ein anderes eingestellt werde. Mit der Durchführung des Testamentes wurde der Landbeständlersverein betraut. Die Verwandten Bizonys suchten das Testament an und boten dem Tierchuhverein einen Ausgleich an, demzufolge nur 200.000 Pengö für den im Testament vorgesehenen Zweck verwendet, 300.000 Pengö den Ver-

wandten zufallen sollten. Der Tierchuhver-ein bestand jedoch auf Vollstreckung des Te-staments, das von Bizony bei vollständiger Geistesfrihe abgefaßt und auch allen Anfor-derungen eines rechtskräftigen Legats ent-spreche. Demnachst wird der interessante Amtstreit zur Austragung kommen. Bis dorthin werden die zwölf Pferde des Biz-ny sehr gut ernährt.

Interessantes aus dem Tierleben

Der Frühling hat die Winter schläfer ge-weckt, Käfer, Schmetterlinge, und die ver-schiedenen Arten von Insekten beleben die Natur. Auch die gefiederten Sänger haben sich wieder eingefunden. Wir kennen sie den Namen nach, doch viel mehr wissen wir nicht von ihnen. Einiges Wissenswertes sei hier wiedergegeben.

Das A l t e r der Vögel ist sehr verschie-den. Eine Lerche kann bis 24 Jahre alt wer-den, eine Drossel 17 Jahre, ein Rabe 50 und eine Eule 60 Jahre, die Nachtigall aber höchstens 15 Jahre. Wasservögel haben eine bedeutend längere Lebensdauer. So erreicht der Reiher ein Alter von 60 Jahren, ein Schwan wird 72 Jahre alt, und die Gans kann sogar 80 Jahre alt werden. Das Fleisch einer so bejahrten dürfte aber kaum mehr einen guten Braten abgeben.

Trillernd steigt die kleine L e r c h e bis 600 Meter hoch und ist ihr Gesang dann noch zu hören. Sie selbst ist aber schon bei 300 Meter unsichtbar.

Die C u l e, welche als Unglücksvogel und zugleich als Sinnbild der Weisheit und Gelehrsamkeit gilt, hat vollkommen unbeweg-liche Augen, dafür ist es ihr aber möglich, den Kopf nach rückwärts zu drehen, also fast im Kreis.

Wenn an Sonnentagen die Bienen summen und sich schaukelnd auf Blumen niederlassen, da werden wohl wenige Men-schen wissen, daß die kleine Honigspenderin 560.000 Blumen anfliegen muß, um ein Kilogramm Honig sammeln zu können. Wenn die Bienenkönigin ihren Hochzeits-flug hält, wird sie von den Drohnenmännchen verfolgt. Der bevorzugte Bräutigam aber wird von der Königin nach der Umarmung gestöbt.

Wer hat sich noch nicht über die lästigen M ü d e n geärgert, die das Boden und den Aufenthalt an feuchten Orten schier verleben können? Es sind aber nur die weiblichen Mücken, die stechen. Die braven Männchen begnügen sich mit dem Tanzen allein.

Der S c h m e t t e r l i n g, der mit sei-nem glänzenden Flügelpaar unser Auge er-freut, lebte drei bis vier Jahre als häßlicher Engerling unter der Erde. Es dürfte weni-ger bekannt sein, daß elf Schmetterlings-familien mit 32 Arten im ewigen Schnee leben.

Ein kleiner R ä f e r (Maltiva atropae) nährt sich von der giftigen Belladonna (Toll-firiche).

Ganz ungeheuerlich ist die Vermehrungs-möglichkeit kleiner R ä f e r, welche jähr-lich eine Nachkommenschaft von drei bis vier Millionen haben. Die Leichenschel hat bis 400.000 Eier im Jahr, die Mutter aber bis zu einer Million. Vier Millionen Eier

SPORT

Derby der Fußballer

Staatsmeisterschaftslampf „Maribor“ — „Ilirija“

Nach den Tagen ungewissen Wartens ist nun das gesamte Interesse unserer zahlrei-chen Fußballgemeinde auf das sonntägige Schlagerereignis „Ilirija“ — „Maribor“ gerichtet. Schon der letzte Wettkampf beider Mannschaften brachte eine Kraftprobe der beiderseitigen Schützlinge. „Ilirija“ brachte es hierbei auch zuwege, trotz fremden Terrains einen knappen Sieg zu feiern, für dessen Zu-standkommen allerdings auch ein Elfmeter-stoß ausschlaggebend war. Trotzdem konnten die Gäste beweisen, daß sie nach wie vor im-stande sind, trotz aller Hemmnisse einen ge-fährlichen Gegner ins Feld zu stellen. Die einzelnen Spieler sind ungemein klug, aber auch gleichzeitig äußerst harte Kämpfer, so-daß sie genügend den mit mehr Glanz als Ra-sanz spielenden „Maribor“-Leuten zu schaf-fen geben werden. Eine Sonderklasse stellt dagegen zweifellos der famose Goalmann der Mannschaft dar. Jaksic konnte schon mit sei-nem ersten Auftritt die Sympathien des Pu-blikums gewinnen und die Mißstimmung ge-genüber den übrigen Spielern wettmachen. Mit bravourvoller Sicherheit griff er wieder-holt in den Kampf ein und hielt Bälle, die man als sichere Treffer glaubte. Sein Mit-wirken wird auch im sonntägigen Kampf von ganz besonderer Bedeutung für „Ilirija“ sein.

Mit einigen frisch ersehten Streikkräften wird diesmal „Maribor“ das Feld beziehen. Die Mannschaft hat zwar schon im ersten Spiel gegen „Ilirija“ ihren qualitativen Fortschritt unter Beweis gestellt, doch blieb der verdiente Erfolg aus. Diesmal erscheint die Mannschaft in ihrer gegenwärtig stärk-sten Aufstellung. Insbesondere wurde der Sturm einer genauen Ueberprüfung unterzo-gen. Langsamere Spieler wurden durch schnellere und vor allem durch ausgezeichnete Schützen ersetzt, so daß die Durchschlagskraft des Teams diesmal aufs höchste forciert er-scheint. Das gute Spiel der Dederreihe so-wie die verlässliche Stoßkraft des Hinterspie-les läßt genügend Hoffnung für einen positi-ven Ausgang dieses bislang wichtigsten Wettkampfes auf Mariborer Boden zu.

Im V o r s p i e l absolvieren die beider-seitigen Jungmänner einen Herausforder-ungskampf. Auch dieses Treffen dürfte einem regen Interesse begegnen, zumal gerade der „Maribor“-Nachwuchs vergangenen Sonn-tag eine erspriehliche Form aufzeigen konn-te. Der Kampf beginnt um 16 Uhr während das Hauptspiel um halb 18 Uhr einsetzt. Für den Autobusverkehr von der Mariborer In-sel bis zum Sportplatz des SSK. Maribor ist auch diesmal hinreichend vorgesorgt.

Fechter kämpfen

Die sonstigen Draubanatsmeisterschaften versprechen die größte bisherige sportport-lische Veranstaltung zu werden. Die Fecht-sektion des SSK. Maribor hat auch nichts unterlassen, um alle Kreise für den Groß-kampftag zu gewinnen. Wie bisher bereits feststeht, liegen Anmeldungen der besten ju-goslawischen Fechter aus Zagreb, Sombor, Novi Sad und Ljubljana auf. Auch Maribor wird durch seine junge Garde komplett ver-treten sein. „Marathon“ erscheint mit seinen noch vielversprechenden Kämpfern mit Dr. P i c h l e r an der Spitze, der Mariborer „Solol“ entfendet eine Abordnung unter Leitung von Prof. C e t n i k u j o. Reg-stem Interesse sieht man dem Erstaustritt der Grazer Fechtmeister entgegen, die einen Wettkampf gegen die besten Fechter Slowe-niens austragen. Der Grazer Fechtport kann schon auf eine schöne Entwicklung zu-rücksehen, so daß das Zusammentreffen mit unseren Repräsentanten gewiß ein sportli-ches Ereignis ersten Ranges zu werden ver-spricht.

Aber auch den zahlreichen angemeldeten Zagreber Fechtern bringt man ein lebhaft-es Interesse entgegen, zumal auch Staats-

besitz der Rogen des Dorichs und zwölf Millionen der das Hausens.

Bereits mit einem Monat klettert ein A f f e n u n g e s schon ganz gut. Ist es aber unartig, wird es von seiner Mutter mit Schelten und Prüfen, ja sogar mit regel-rechten Ohrfeigen bestraft.

H u g o R e u h a u s e r.

Vom Eucharistischen Kongreß in Dublin



In der irischen Hauptstadt Dublin fand unter Beteiligung Hunderttausender die Er-öffnung des Eucharistischen Kongresses statt, zu dem der Papst Kardinal L a u r i als sei-nen Legaten entsandt hat. Unsere Aufnahme

berichtet, wie Kardinal L a u r i die Front der irischen Ehrenkompagnie abschreitet und sie segnet. Links hinter ihm der irische Staats-präsident de Valera.

meister Podhrastky (Concordia) sein Mitwir-ken nunmehr definitiv zugesichert hat.

Die Kämpfe finden im großen Saal des „Karobni dom“ statt. Das Programm, das fast den ganzen Tag ausfüllt wird in nach-stehender Folge zur Abwicklung gelangen: Um 8 Uhr: Herren (Senioren und Junio-ren) im Florett, um halb 9 Uhr: Herren (Senioren und Junioren) im Degen, um 9 Uhr Damen im Florett, um 10 Uhr Herren (Senioren) im Säbel, um halb 11 Uhr Her-ren (Junioren) im Säbel, um halb 18 bis 19 Uhr Internationales Turnier Sloweni-en-Steiermark, um 20 Uhr Akademie.

Wieder ein Schwimmrekor-d nebrohen



Die deutsche Rekordhalterin im 100-Meter Kraulschwimmen, die Gleiwitzerin Hilbe S a l b e r t, verbesserte in Troppau ihre ei-gene Bestleistung auf 1:12,4.

Aus Drabograd

g. Todesfälle. In Meza ist der Gefreite der Mariborer technischen Unteroffiziers-schule Herr Johann Grazer gestorben. Der Verbliebene wurde unter großer Beteili-gung am Friedhofe in St. Janz beigesetzt. Dies ist der dritte Todesfall, der heuer die Familie Grazer getroffen hat. — In Dra-vograd ist der Zimmermannssohn Emmerich Koca verschieden. R. n. p.! — Den beiden schwergetroffenen Familien unser innigstes Beileid!

g. Solofest. Die letzte Unterhaltung des Solobereines, verbunden mit einem Schau-turnen stand im Zeichen eines guten Be-suches. Das reichhaltige und abwechslungs-volle Programm befriedigte jedermann. Das Erträgnis ist für den Ankauf von Turnge-räten in Aussicht gestellt.

g. Brand. In der Schlafkammer des Fleisch-hauers und Gastwirtes Josef Psenitnik brach wegen Ueberheizens des Ofens ein Feuer aus, daß alsbald den Turmstock in Brand setzte. Die sofort abriefte Freiwill-ige Feuerwehr konnte mit chemischen Lösch-

mitteln bald jede Gefahr beseitigen und ei-nen Teil der Fleischwaren retten. Der Scho-den erscheint durch Versicherung teilweise ge-deckt.

Aus Gelse

c. Trauung. Vergangenen Samstag fand in der evangelischen Christuskirche die Trau-ung von Herrn Oberleutnant Sydney Geo-orge F a b e r, Schlossherr von Franzosovo, und Fräulein Renate Maria S a u s e r aus dem Hause Stallner in Bojnitz statt. Der Trauung war schon am 2. Juni eine Trau-ung am Britischen Konsulat in Zagreb vor-ausgegangen. Wir gratulieren!

c. Einhebung der Gemeindefrauenumlage in der Stadtgemeinde Gelse im Jahre 1932. Der Stadtmagistrat verlaufsart. Das Fi-nanzministerium, hat mit Entscheidung vom 10. März d. J. gestattet, daß die Stadtge-meinde Gelse auch im Verwaltungsjahre 1932 die Gemeindefrauenumlage in dersel-ben Höhe und unter denselben Bedingungen einheben kann, wie die Einhebung für das Verwaltungsjahr 1931 gestaltet war, doch mit der Abänderung, daß der Art. 1 der Um-lagenordnung, der sich auf die Steuerpflicht bezieht, so lautet: „Die Gemeindefrauenum-lage wird von Waren eingehoben, die am Bahnhofe in Gelse ausgeladen und abgela-den werden, wenn ihr Gewicht 20 Kilogramm übersteigt. Die Einhebung der Strafenum-lage von Waren, deren Gewicht 20 Kilo-gramm überschreitet, hat bereits begonnen.“

c. Die Gewerbliche Fortbildungsschule in Gelse, die das Schuljahr mit der Verteilung der Schulausgaben und der Belohnung für gute Schüler beischlossen hat, hatte zu Be-ginn des Schuljahres 357 Teilnehmer, da-von 66 Lehrlinge und 6 Gehilfen. Bei Schul-schluß waren es noch 344. Im allgemeinen war der Schulbesuch sehr gut, durchschnitt-lich im ganzen Jahre 91%. Wegen schlechten Schulklimas wurden von der Gewerbe-behörde zwei Parteien bestraft, die eine mit einer Geldstrafe, die andere mit einem Ver-weis. Die Abteilung absolvierten 310 Schü-ler und Schülerinnen, zurückgeblieben sind 33, also 10,6%. Nach der Nationalität wa-ren am Schulschluß 330 Slowenen, 10 Ser-ben und 3 Deutsche, nach dem Standes-bekenntnisse 340 römisch-katholisch und 3 Orthodoxe. In Bezug auf die einzelnen Ge-werbeschächer entfallen auf das Baugewerbe 93, auf das mechanisch-technische Gewerbe 57, auf das Kunstgewerbe 30, auf Näherei 32, auf Bekleidung 107 und auf andere Gewerbe 24. Im Vorjahr fand der Unter-richt für die Knaben und zwei Vorbereitungsklassen, drei ersten, drei zweiten und einer dritten Klasse mit Abteilungen für das Metall- und das Holzfach statt. Ferner gab es noch drei Klassen für Lehrlinge: eine erste und zwei zweite Klassen. Nach Ver-fügung des Inspektors für Fachschulwesen werden in Zukunft beide männliche Vor-bereitungsklassen aufgehoben und noch eine erste Abteilung der dritten Klasse für das Bekleidungs-fach mit neuen Unterrichtsgegen-ständen errichtet. In diese neue Abteilung kommen 6 Schneider und 15 Schneiderinnen, die alle Absolventen der zweiten Abteilung sind. Demnach wird die gewerbliche Fort-bildungsschule im kommenden Schuljahre 1932/33 zur Zeit ihres 50jährigen Bestan-des wieder 13 Abteilungen besitzen. Daß die Schule mit ihren vier Abteilungen seit dem Umfuge sich so schön entwickelt hat und die Lehrlinge in den einzelnen Abteilungen streng getrennt nach verwandten Fächern unterrichtet werden, ist ein Verdienst unseres städtischen Gewerbestandes, der für den Fortschritt alles opfert.

c. Fußballwettkampf. kommenden Sonn-tag absolviert der SSK. Oskovec gegen den S. Gelse ein Freundschaftswettkampf.

c. Zwei Fahrraddiebstähle. Dieser Tage wurden wieder zwei Fahrräder gestohlen u. zwar aus dem Flur des Bezirkshauptmann-schaftsgebäudes, und aus einem Hause in der Kralja Petra cesta.

c. Widerspenstige Bienen. Dem Bienen-züchter Herrn Močan wurde ein ganzer Bie-nenstock im Werte von 600 Dinar gestohlen. Die Mehrzahl der Bienen lebten aber schon nach wenigen Tagen ins alte Bienenhaus zu-rück.

c. Gefunden wurden das gestern hier als verloren gemeldete goldene Kreuz und die goldene Armbanduhr. Die Verlustträger mögen sich auf der Vorsetzung der Stadtpo-lizei melden.

Lokale Chronik

Donnerstag, den 22. Juni

Graufiges Ende eines Knaben

In den Drähten der Starkstromleitung verköhlt

Bei Pimbuš ereignete sich gestern nachmittags ein furchtbares Unglück, das den Jungen das Blut in den Adern erstarren ließ. Durch eigene Unvorsichtigkeit endete ein junges Menschenleben.

Auf einer Wiese an der Drau weidete der im 13. Lebensjahr stehende Besitzersohn Anton R. I. o. b. a. i. a. aus Vajnica Rika. Wie Duden schon sind, konnte er es in seinem Übermut nicht lassen, auf den Mast der Starkstromleitung zu klettern, die Maribor vom Kraftwerk Kala aus mit Elektrizität versorgt. Was der Junge am Mast suchte, wird wohl ewig ein Geheimnis bleiben. Vielleicht hat er sich die Leitung von der Rika ansehen wollen, vielleicht stellte er Kletterübungen an oder vielleicht wollte er die Welt von der Höhe der Mastspitze aus betrachten, möglicherweise reizte ihn auch die Gefahr und die Lust, ein Verbot zu übertreten.

Als der Junge zu den Drähten gelangte, kam er unglücklicherweise mit der Leitung in Verbindung. Im Nu lag ein Starkstrom von 10.000 Volt durch seinen Körper. Im Bruchteil einer Sekunde war der Knabe eine verkohlte Leiche, die sich krankhaft an die Drähte anklammert hielt. Die Verletzung bewirkte kurzfristig in der Leitung, so daß der Strom einige Zeit unterbrochen war.

Zeugen, die diesem graufigen Vorgang bewohnten, eilten zum nächsten Telefon und verständigten das Kraftwerk in Kala, das sofort den Strom absperrte und Fachleute an die Unglücksstelle entsandte, um die Überreste des armen Buben zu bergen.

Auf die furchtbare Nachricht hin eilte die Mutter des Jungen herbei und wurde ohnmächtig, als sie hoch oben in den Drähten nur noch einige verkohlte Reste ihres Kindes erblickte. Den Mechanikern oblag die traurige Arbeit, von den Drähten die schwarzen Leichenteile des Jungen zu lösen. Zu bergen war nicht viel: zwischen den Drähten hingen nur noch einige verkohlte Reste, da der Körper zum Großteil sofort ohne Flammen verbrannte. Die wenigen Überreste des Knaben, der seinem Übermut auf so furchtbare Weise zum Opfer gefallen war, wurden in die Totenkammer überführt. Die Mutter des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Knaben mußte ins Krankenhaus nach Maribor überführt werden.

Während durch den zwischen Himmel und Erde schwebenden Knaben die Verbindung zwischen der Hochspannungsleitung und dem Zeitungsmaße hergestellt war, berührte eine weidende Kuh mit dem Schwanz den Leitungsmast. Auch die Kuh verendete an Ort und Stelle.

einer befreit, vier dagegen auf drei Monate und einer auf ein Jahr reprobiert. Von der mündlichen Prüfung befreit war Jovan Polak. Ferner wurden als reif erkannt: Franz Bizjak, Veribert Cerić, Mojs Wajcen, Dragotin Pinterić, Hinko Bogdančič, Janko Poljanec, Boris Rajh, Egon Remic, Ivan Elana, Branko Slavine, Janez Šušter, Alfred Vogrin und Mitroslav Zel.

m. Magistratsdirektor Röhler feierte vergangenen Dienstag im engsten Familienkreise seinen fünfzigsten Geburtstag. Direktor Röhler, der nach dem Umsturz die Reorganisation der Magistratsämter mit größtem Verständnis leitete, hat sich im Laufe seines erproblichen Wirkens in der Draustadt unzählige Freunde erworben. Zu diesem schönen Wiegensfest auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Die ersten Pflische wurden heute auf den Platz gebracht. Das Kilo wurde zu nicht weniger als 36 Dinar feilgegeben.

m. Matura am Realgymnasium. Heuer fanden die ersten Reifeprüfungen am hiesigen, aus der ehemaligen Realschule umgewandelten Realgymnasium statt. Den Vorsitz der Prüfungskommission führte der Ministerialabgesandte Univ. Prof. Dr. M. I. o. j. e. v. i. s. aus Beograd. Der Prüfung haben sich 37 Kandidaten unterworfen, von denen 4 von der mündlichen Prüfung befreit, 10 dagegen auf drei Monate reprobiert wurden. Von der mündlichen Prüfung waren befreit Albert Boris Heric, Franz Mitola, Vojan Perme und Franz Sila; die mündliche Prüfung bestanden Ludwig Berden, Franz Brinar, Stefan Cuf, Rudolf Čadinović, Franz Gselman, Anna Hadenčič, Franz Horvat, Rudolf Janhuba, Boris Rac, Peter Knežič, Nikolaus Vapatač, Paul Leban, Branko Lohke, Bruno Rameitnik, Matthias Remec, Johann Ogner, Koloman Paller, Franz Pinter, Mita Starc, Franz Storch, Milos Tajnik, Albert Bicel und Stefan Jver.

m. Die erste große Sporttombola am kommenden Sonntag steht schon lange im Mittelpunkt des Interesses von jung und alt. Die Zahl der großen Tombolapreise wurde nunmehr auf 20 erhöht, so daß die Gewinnmöglichkeit aufs höchste hinausgeschraubt erscheint. Die großartigen Tombola-Gewinne wurden der Reihe nach wie folgt festgestellt: 1. Schlafzimmer aus Harttholz oder 4000 Dinar in bar; 2. 3000 Dinar in bar; 3. Radioapparat mit Repanischluß im Werte von 3000 Dinar; 4. Nähmaschine im Werte von 2800 Dinar; 5. Sportfahrrad im Werte von 1900 Dinar; 6. Großer moderner Küchenschrank im Werte von 1700 Dinar; 7. Herrliches Kanu-Boot im Werte von 1300 Dinar; 8. Schöne Ottomane; 9.

Komplette Bekleidung für eine vierköpfige Familie; 10. Komplette Bekleidung für eine dreiköpfige Familie; 11. Kompletter Herren-Sportanzug nach Maß; 12. Kompletter Stanganzug nach Maß; 13. Ein Ballen englischer Leinwand; 14. Ganzes Stück erstklassiger Lebers; 15. Originalanne Kürbisdill; 16. Zwei Seidenkleider und 2 Kubikmeter Holz; 17. Ein Sad Mehl und 25 kg Zucker; 18. Ein Sad Mehl und 500 Kilo Kohle; 19. 1000 Stück Ziegel; 20. Feines Berndorf-Ebened. Ferner wurden 20 Degern, 25 Quintern, 50 Quartieren, 150 Ternen u. 250 Amben gestiftet. Es sind dies durchwegs praktische Preise und zwar Galanteriewaren, Kleidungsstücke, Seide, Leder, Schuhe, Holz, Nahrungsmittel, Rost u. diverse Sportutensilien. Die wichtigsten Gewinne sind bereits im Schaufenster des Möbelhauses P. e. i. s. in der Gospost ulica ausgestellt. Den Kartenvorverkauf haben die Haupttrafik sowie die Firmen Sport-Roglic und Preis, ferner die Trafiken Snus, Golez, Ortner, Bele, Glanič und Turic übernommen. Die Nachfrage nach den Karten, die bereits zum Preis von kaum 3 Dinar erhältlich sind, ist sehr reg. Verfolget Euch daher rechtzeitig mit einer genügenden Anzahl von Karten!

m. Waldhäuser! Samstag, den 25. d. um 17 Uhr wichtige Zusammenkunft im Stammlokal in der Grajska ulica 5 zwecks Aussprache über das heutige Lager in Zirovnica. Geladen sind auch alle übrigen Freunde der schönen Natur, die das einmonatige Lagerleben mitmachen wollen!

m. „Čas Stroganov“ hat heute seinen Wohnsitz in das Gebäude des Gefangenhauses des Kreisgerichtes verlegt. Bevor sich Lesal den gräßlichen Titel angeeignet hatte, machte er sich als Einbrecher einen klangvollen Namen. Wie nämlich die weitere Untersuchung ergab, stand er vor fast zehn Jahren im Mittelpunkt des großen Einbruchs bei dem vor kurzem verstorbenen Süßfrüchthändler Korčić am Hauptplatz. Lesal hätte damals seine Bekanntschaft mit Korčić dazu aus, daß er zwei berichtigten Einbrechern den Ort, wo das Geld — es handelte sich um viele tausend Dinar — versteckt war, verriet.

m. Sonderbares Abenteuer. Im Gastgarten eines Kaffeehauses am linken Draufer erlebte ein Gast ein ganz sonderbares Abenteuer. Vom Schlaf übermannt, ließ er sich auf einem Stuhl nieder und überließ sich sorglos für ein Viertelstündchen in das Land der Träume. Als er wiedererwachte, mußte er die jedenfalls unangenehme Wahrnehmung machen, daß ihm während des Schlafes ein Tunichgut die Schuhe ausgezogen und gestohlen hatte. Der Täter konnte heute von der Polizei in der Person eines beschäftigungslosen Schuhmachergehilfen ausgeforscht und festgenommen werden.

* Im Volkshaus Schunder, Rabovnik, zu jeder Zeit Badhühner samt Salat 20 Dinar. Sonntag, den 26. Juni Bad- u. Brathühnerschmaus, Wiener-Schrammel mit neuesten Schlagern. Hochprima Viderweine! Solide Bedienung. 8157

* Der Mariborner Kergewerein veranstaltet Samstag, den 25. d. um 18 Uhr für seine Mitglieder eine Besichtigung der Ambulatorien des Kreisamtes für Arbeiterversicherung. Zusammenkunft vor dem Palais des Arbeiterversicherungsamtes in der Marijina ulica.

* Feuerwehr-Tombola in Petre. Die Freiwillige Feuerwehr in Petre veranstaltet am 17. Juli eine Tombola mit 6 Hauptgewinnen und 300 anderen wertvollen Preisen. Karten zu 2 Dinar sind in Petre schon überall erhältlich. 53

Trilysin hilft wirklich!
Trilysin beseitigt die Kopfschuppen!
Trilysin wirkt dem Haarwuchs entgegen!
Trilysin beeinflußt das Haarwachstum!

Erfaltlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und besseren Friseur-salons. Preis: Große Flasche 119 75.— kleine Flasche 42.— Broschüre über das Präparat sendet Ihnen auf Wunsch gratis: Mr. Ph. Josip Hoffmann, Zagreb, Mošinskoga 5.

„Enthaltsamkeit
ist das Vergnügen
an Sachen,
welche wir nicht kriegen“

sagt Wilhelm Busch. — Die Zellen ändern sich. Wissenschaft und Technik haben uns in so mancher Hinsicht die Enthaltsamkeit wirklich zum Vergnügen gemacht. Z. B. beim Kaffee. Auch wenn wir uns des Koffeins wegen seiner Reizwirkungen auf Herz und Nerven enthalten müssen, dürfen wir doch echten, herrlichen Kaffee trinken, — nämlich den koffeinfreien Kaffee Hag. Kaffee Hag ist garantiert unschädlich und schmeckt hervorragend gut. Wenn Sie Ihre Gesundheit schonen wollen, wählen Sie klugerweise Kaffee Hag!

Jedes gute Lebensmittelgeschäft führt ihn; auch im Hotel und Kaffeehaus wird er auf Wunsch serviert.

Aus Btuj

p. Sidenica seinen Verletzungen erliegen. Der Krämer Marjan Sidenica, der beim bekannten blutigen Ueberfall in St. Vid lebensgefährliche Verletzungen erlitten hatte, ist gestern nachmittags trotz aufopferungsvoller Pflege im hiesigen Krankenhaus gestorben. Sidenica stand im 41. Lebensjahr u. hinterläßt vier unverheiratete Kinder. Erst vor einigen Tagen erhielt er von seiner Gattin aus Rika bei Zmotstki in Dalmatien einen Brief, in dem sie ihn flehentlich um Geld bittet. Das hiesige Gericht ordnete gestern nachmittags die Verhaftung von mehreren Personen an, die mittelbar und unmittelbar mit der Bluttat in Verbindung stehen. Festgenommen wurden der Autobus-unternehmer Roman Mah, dessen Chauffeur Walter Pajman, der Fleischhauer Vinko Bernat, dessen Knecht Martin Lstvan und der Chauffeur Jakob Letić. Die Genannten wurden unter großem Aufsehen dem hiesigen Gerichte eingeliefert.

p. Im Zeichen des Messers. In Gorca bei Sv. Trojica (Halozje) kam es unter zehenden Burschen zu einer Rauferei, wobei der 17-jährige Besitzersohn Janez Drobnik mehrere Messerstiche in den Rücken erlitt. Drobnik wurde ins Krankenhaus nach Btuj überführt.

p. Ein Säbnermarber hat sich in der Nacht zum 19. d. in das Wirtschaftsgebäude des Lederfabrikanten Herrn Franz Potočnik eingeschlichen und dort eine hübsche Anzahl von Brathühnern verschwinden lassen.

p. Hufschlag. Der 71-jährige Besitzer Franz Javornik aus Spod. Jablane bei Girkovce wurde von einem ausfallenden Pferd derart heftig getroffen, daß ihm hierbei drei Rippen gebrochen wurden. Javornik, der auch schwere innere Verletzungen erlitten hatte, mußte ins Krankenhaus überführt werden.

p. Wieder ein roher Ueberfall. Der Besitzer Josef Šabjančič in Barva vernahm in der Nacht vor seinem Hause ein verdächtiges Geräusch. Raub war er aus dem Hause getreten, als ein Unbekannter über ihn herfiel und ihm mit einer Latte schwere Verwundungen am Kopfe beifügte. Šabjančič wurde ins hiesige Spital überführt.

* Bei Dialektigkeit regt der kurgemäße Gebrauch des natürlichen „Kraus-Josef“-Bitterden Körper igant. Viele Professoren lassen das Kraus-Josef-Wasser auch bei Blutkreislaufstörungen als ein höchst wertvolles Mittel nehmen, und zwar morgens, mittags und abends je ein Bechert Glas.

Kino

Burg-Tonkino: Bis einschließlich Freitag die schönste Operette im Tonfilm „Die Färscherprell“ mit Irene Efinger, Paul Hörbiger, Tibor von Palmar und Paul Richter in den Hauptrollen. Diese erfolgreichste aller Tonfilmoperetten wird zum letztenmale mit einem ganz neuen Anfang u. Schluß in viel besserer Regie als bisher gezeigt. — In Vorbereitung: Hans Niese im glänzenden Lustspiel „Das läge Geheimnis“.

Union-Tonkino: Ab heute, Donnerstag, der herrliche Unterhaltungsfilm „Liebe auf Befehl“ mit Olga Oshova, Johannes Nimmann, Hans Junfermann in den Hauptrollen. Einer der schönsten Filme der heutigen Saison.

Die Wiener Presse über Dr. Erhart

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Legationssekretär Dr. Erhart ist war am 15. April 1903 geboren und stand somit im 40. Lebensjahre. Seit September 1930 war er erster Sekretär bei der Wiener Gesandtschaft, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet hervorragend tätig und als Fachmann verschiedenen Beratungen über wirtschaftliche Vereinbarungen zwischen Österreich und Ungarn beigegeben. Er hat zuletzt am Clearingabkommen zwischen Österreich und Jugoslawien teilgenommen. Erhart ist beherrschte mehrere Sprachen in Wort und Schrift vollkommen und galt als einer der hervorragendsten und fähigsten Diplomaten seines Landes.

Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von dem schweren Unfall Erharts begaben sich der Geschäftsträger Minister Jurisic mit den Mitgliedern der Gesandtschaft nach Wiener-Neustadt. Ueber Ersuchen des Ministers fuhr auch sofort ein hervorragender Wiener Chirurg mit. Die Mitglieder der Gesandtschaft fanden ihren Kollegen in einem furchtbaren Zustand. Erhart hatte schreckliche Verwundungen erlitten, der Schädel war zertrümmert, mehrere Rippen gebrochen, überdies hatte er schwere innere Verletzungen. Trotz aller ärztlichen Bemühungen verschied Erhart bald nach Mitternacht. Die Mitglieder der Gesandtschaft waren an seinem Sterbepulte.

Dr. Erhart hinterläßt außer seiner Witwe zwei Kinder im Alter von drei Jahren und acht Monaten. Die Nachricht vom Tode des in Wien sehr geschätzten und beliebten jungen Diplomaten hat in weitesten Kreisen lebhafteste Bestürzung und aufrichtige Trauer hervorgerufen. Am Laufe des Vormittags erschienen auf der jugoslawischen Gesandtschaft viele offizielle und private Persönlichkeiten, um ihr Beileid auszusprechen.

m. Journalistenklub. Heute, Donnerstag, um 18 Uhr wichtige Klubigung im Café „Bristol“. Die Mitglieder werden ersucht, vollständig zu erscheinen!

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 49 u. a. die Verordnung über die Ueberführung der Bediensteten der orthodoxen Religionsverwaltung in den Dienst der serbischen orthodoxen Kirche sowie die Verordnung über die Eichung von Wagen.

m. Reifeprüfung an der Realschule. Am Dienstag wurden die Reifeprüfungen an der Realschulabteilung des Realgymnasiums beendet. Der Prüfung haben sich 19 Kandidaten unterzogen; hieson wurde

Wirtschaftliche Rundschau

Clearings mit dem Ausland

Jugoslawiens Abkommen mit der Tschechoslowakei — Bedeutende Erleichterungen im gegenseitigen Reiseverkehr

Die in fast allen Staaten eingeführten Devisenbeschränkungen, die zum Schutze der eigenen Währung erlassen wurden, zwingen die Länder, untereinander Vereinbarungen zu treffen, die den gegenseitigen Warenverkehr so weit als möglich erleichtern sollen. Man tritt zum System des Clearings, dessen Wesen darin besteht, daß der Eigenwert für die eingeführten Waren bei der Nationalbank des Importlandes in der Valuta des betreffenden Staates erlegt und dann nach gegenseitiger Verständigung von der Nationalbank des Ausfuhrlandes dem Exporteur in der heimischen Währung flüssig gemacht wird. Allerdings — und dies ist der wichtige Punkt des Clearings — hängt die Flüssigmachung der überwiesenen Summe an den Exporteur von der Höhe der von den Importeuren desselben Landes für Rechnung des Lieferanten des anderen Staates bei der eigenen Nationalbank eingezahlten Beträge ab. Die glatte Abwicklung des Clearings setzt somit einen so weit als möglich ausgeglichenen Warenverkehr zwischen den Vertragspartnern und die pünktliche Begleichung der fälligen Forderungen voraus.

Der erste Staat, mit dem Jugoslawien einen Clearingabkommen getroffen, das am 22. d. in Kraft getreten ist und vorläufig drei Monate gilt, Jugoslawien bezog im Vorjahr von der Tschechoslowakei 18.18 Prozent des gesamten Imports, während sich der Prozentfuß im Handel mit der Schweiz auf 2.88 bzw. 2.62 stellte. Man ersieht daraus, daß der Wert der gegenseitigen Ausfuhr bei beiden Ländern ungefähr gleich war; dieses Verhältnis hat sich neuer nicht wesentlich geändert.

Nun wurde auch mit der Tschechoslowakei ein Clearingabkommen getroffen, das am 22. d. in Kraft getreten ist und vorläufig drei Monate gilt. Jugoslawien bezog im Vorjahr von der Tschechoslowakei 18.18 Prozent des gesamten Imports, während die entsprechende Exportziffer nur 15.46% lautete. Im Verkehr zwischen den beiden Staaten ist der Warenaustausch nicht ausgeglichen, weil die Tschechoslowakei mehr Waren nach Jugoslawien liefert, als es von uns bezieht. Deshalb dürfte sich hier der Clearing nicht so glatt abwickeln wie mit Österreich und der Schweiz, doch ist trotzdem damit zu rechnen, daß der Clearing seinen Zweck erfüllen wird, wenn die gegenseitigen Forderungen pünktlich beglichen werden.

Der Clearingvertrag mit der Tschechoslowakei bezieht sich nicht nur auf die Begleichung der aus dem Warenverkehr sich ergebenden Rechnungen, sondern auch der übrigen Forderungen, die aus dem einen oder anderen Grunde entstanden sind oder entstehen werden. Auch kommen nicht nur die nach Vertragsabschluss entstehenden, sondern auch ältere Forderungen in Betracht. Die jugoslawische Nationalbank wird bei den Abrechnungen mit dem Prager Institut einen Kurs von 168.226 zugrunde nehmen, während für die tschechoslowakischen Überweisungen ein Kurs von 59.444 gilt.

Wichtig ist die Bestimmung über den Reiseverkehr besonders für Jugoslawien, da alljährlich Tausende von Tschechoslowaken unsere Sommerfrischen und Bäder, vor allem die Adria, besuchen. Jugoslawen können aus unserem Staate fremde Zahlungsmittel im Werte bis zu 5000 Dinar mitnehmen, während Tschechoslowaken pro Reisepaß und Monat Valuten oder Devisen im Werte von höchstens 1000 Tschechoskronen

ausküpfen dürfen. Größere Beträge sind bei uns von der Bewilligung des Finanzministeriums abhängig.

Tschechoslowakische Staatsbürger erhalten die Mittel aus den gebundenen tschechoslowakischen Forderungen in Jugoslawien. Die beiderseitigen Behörden werden sehr liberal vorgehen, doch ist auf Verlangen der Nach-

weis zu erbringen, warum die Reise nötig ist, bezw. welchen Zweck sie verfolgt. Auch werden tschechoslowakische Banken an jugoslawische Geldinstitute Kreditive, Kreditbriefe, Schecks usw. zu Posten der gebundenen tschechoslowakischen Forderungen bei uns ausstellen. Reisechecks, Hotelbons und ähnliche Anmerkungen werden in der Tschechoslowakei für Jugoslawien bei einer besonderen Organisation erhältlich sein. Dergleichen werden Jugoslawen, die zu den Solofestlichkeiten nach Prag fahren, verschiedene Reiseerleichterungen gewährt. Das Zusatzprotokoll über den Touristenverkehr gilt vorläufig bis Ende 1933.

Dänische Milchwirtschaft für Beograd

Ein Problem des kleinen Kapitals — Wer kann Beograd beliefern?

— Die Milchkrise in Beograd ist allgemein bekannt. Seit einiger Zeit ist die in die Stadt gelieferte Milch stark verknappt und entspricht in den wenigsten Fällen den Anforderungen des Konsumenten. Wohl sind ständig Kontrollen statt, trotzdem häufen sich die Klagen von Tag zu Tag. Die Gemeinde ist sich dieses Umstandes bewußt und hat schon vor einiger Zeit den Beschluß gefaßt, etwas zu unternehmen, um die Versorgung mit einwandfreier Milch zu versorgen. So sollte noch im Laufe dieses Jahres eine Art Zentral-Milchstelle geschaffen werden, die ganz Beograd oder einen großen Teil der Stadt mit gesunden und vollwertigen Produkten zu versorgen hätte.

Leider spielt das finanzielle Moment auch hier eine große Rolle, obwohl gar nicht so große Kapitalien notwendig wären, um eine entsprechende Organisation zu schaffen. Man muß bedenken, daß der Milchkonsum in Beograd seit Jahren steigt und daß heute schon eine ganze Reihe Unternehmen besteht, die ausschließlich Milch und Milchprodukte zur Ausfuhr bringen und vom Publikum gerne besucht werden.

Jetzt hat sich eine dänische Gruppe gefunden, die der Gemeinde eine größere Summe vorstrecken will, damit die Milchversorgung endlich auf moderne Basis gestellt wird. Die Gemeinde selbst wird einen Betrag von 5 Millionen Dinar leisten und die Dänen geben 11 Millionen dazu, welche Summe von der Gemeinde mit 8% verzinst wird, wofür die Hypothekbank zu haften hat. Die gemeinsame Gesellschaft besteht so lange, bis die Gemeinde in der Lage ist, die Anteile zurückzahlen, um die Unternehmung in eigene Regie zu übernehmen.

So schön dieser Vorschlag der Dänen ist und so sehr die Initiative des Auslandes zu begrüßen ist, die den Beogradern endlich eine gute Milch garantiert, ist es doch verwunderlich, daß für eine im Verhältnis so geringe Summe das Ausland herbeigerufen werden mußte und daß sich die heimischen Milchgenossenschaften nicht so weit für die Sache interessiert haben, diesen Betrag, der ihnen sicherlich auch unter den gleichen Umständen verginst worden wäre, zur Vergütung zu stellen.

Es ist allgemein bekannt, daß die heimische Milchproduktion exportfähig ist und daß wir Gebiete besitzen, die eine ausgezeichnete Milch zu liefern in der Lage sind. Kann die engere Beograder Umgebung den Bedarf an Qualitätsmilch nicht allein decken, so hätte man die weitere Umgebung dafür heranziehen können. Die Milch kann bei den heutigen Verkehrsverhältnissen auch aus weiter entfernten Gebieten beschafft werden. Hätte sich im Donaubanat kein entsprechendes Quantum gefunden, dann wäre das Savanabat da, und schließlich hätte auch das Drauzana, wenn nicht das ganze Tagesquantum zumindest einen großen Teil dieser Menge täglich liefern können.

Bei einer derartigen Organisation wäre der Verdienst im Lande geblieben und hätte viel dazu beigetragen, die Krise in unserer Landwirtschaft zu erleichtern. Ganz anders wäre der Fall gelegen, wenn es sich dabei um Summen gehandelt hätte die im In-

lande nicht aufzubringen wären. Unsere Milchgenossenschaften und unsere Landwirte sind leicht in der Lage, diese und noch andere Millionen bereit zu stellen, wenn ihnen damit eine Verdienstmöglichkeit geboten wird.

Vielleicht läßt sich noch im letzten Augenblicke eine Umstellung erreichen, denn es wäre direkt eine Blamage für Jugoslawiens Agrarwirtschaft, wenn man erst Fremde ins Land rufen muß, damit sie mit Hilfe eines geringen Darlehens unsere Milchwirtschaft exportieren, während die eigenen Leute zugrunde gehen. Es ist zu erwarten, daß die Abgeordneten der betreffenden Gebiete sich für die Sache interessieren und den Nutzen nach Möglichkeit der heimischen Wirtschaft zukommen lassen.

× **Konkurs.** Nach dem Vermögen der Schokoladenfabrik „Sana“, S. m. f. d. in Höhe, wurde der Konkurs verhängt. Erste Gläubigerversammlung am 1. Juli um 9 Uhr beim Kreisgericht in Maribor. Anmeldungsfrist bis 15. Tagelagerung am 20. August um 9 Uhr. — Der über das Vermögen des Kaufmannes Walther K o b i s in Petre verhängte Konkurs wurde als gescheitert, da die gesamte Masse verteilt erscheint.

× **Ausgleich.** Josef R i m s, Gemischtwarenhandeler in Maribor, Anmeldungen bis 24. Tagelagerung am 20. Juli um 11 Uhr beim Kreisgericht in Maribor; Konrad M i h e l i c, Schneidmester in Maribor, Anmeldungsfrist bis 24. Tagelagerung am 20. Juli um 10 Uhr. angebotene Quote 40%.

× **Oesterreichische Kompensationsgesellschaft mit Jugoslawien.** Die Zentrale für die Evidenzhaltung der Kompensationsgeschäfte, die an die Wiener Handelskammer angeschlossen ist, teilt mit, daß im Verkehr mit Jugoslawien, Frankreich, Dänemark und der Schweiz die Anmeldungen österreichischer Importeure die angemeldeten Forderungen der österreichischen Exporteure bedeutend übersteigen, weshalb die Anmeldung weiterer Importeure sehr erwünscht ist, um den Kompensationsverkehr auf eine bessere Grundlage zu stellen.

× **Jugoslawien und das mitteleuropäische Kartell.** Die langwierigen Verhandlungen, die zwischen den jugoslawischen Hüttenwerken und dem mitteleuropäischen Eisenkartell in Wien geführt wurden, führten zu keinem Erfolg. Es handelte sich dabei um die Erneuerung des Kartellvertrages. Die jugoslawischen Werke konnten den ausländischen Unternehmungen die Belieferung des heimischen Marktes mit Kartellzeugnissen nicht zugestehen. Wie es heißt, werden die Verhandlungen wieder aufgenommen werden, doch ist der Zeitpunkt unbestimmt.

× **Folgen des Schillingrückganges.** Nach Wiener Meldungen beabsichtigt die Oesterreichische Nationalbank an der Börse vorläufig die Notierungen der paritätischen Devisenkurse aufzulassen. Dadurch soll die Differenz zwischen dem Wert des Schillings im In- und Auslande ausgeglichen werden. Man glaubt, daß dann die Devisennotierungen an der Börse um etwa 25 Prozent an-

stiegen werden. Diese Maßnahme soll nicht auf einmal, sondern in Etappen erfolgen.

× **Fahndungsmaschine nach Italien.** In den Monaten Jänner und Februar d. J. belief sich die Ausfuhr von Fahndungen aus Jugoslawien nach Italien auf insgesamt 311 Tonnen. Der Export belief sich in der gleichen Zeit des Vorjahres auf 285, des Jahres 1930 dagegen auf 468 Tonnen.

Der Landwirt

I. **Durchfall des Geflügels.** In den warmen Sommermonaten wird man oft die Wahrnehmung machen, daß unter dem Geflügel sich solche Tiere befinden, die mit Durchfall befallen sind. Auf keinen Fall darf man hierüber leicht hinweggehen, denn bei stärkerem Befall tritt Tod ein. Um die Tiere von dem Durchfall zu befreien, setzt man ihnen gekochten Reis, dem man etwas in Wasser geriebenen Kreide zusetzt, zum Fressen vor. Dieses Mittel soll den Tieren so lange in warmem Zustande gegeben werden, bis das Uebel beseitigt ist.

I. **Um die Nützlichkeit des Baumtriebs zu vergrößern,** werden vielfach flebrige Beimischungen empfohlen, die aber nach praktischer Erfahrung durchaus zwecklos sind, da sie keine genügend innige Verbindung mit dem Saft einbringen, außerdem an Wirkung verlieren, sobald sie mit Feuchtigkeit, die in dem Nadeln reichlich vorhanden ist, in Berührung kommen. Ein zweckmäßigeres Mittel zur Erreichung jenes Zweckes aber besteht darin, daß man der Masse reichlich Nadelnabein beimischt, die möglichst frisch und dürr sein müssen, damit sie recht gründlich haften.

I. **Der Weinstock** erfordert im Sommer eine besondere Pflege, wenn er im Ertrag verbleiben soll. Ueberflüssige und nicht mit Trauben besetzte Triebe sind auszubrechen. Als zweite Arbeit folgt das Zurückschneiden der Seitentriebe bis auf das dritte Blatt oder den obersten Traubenanfang. Seitentriebe sollen ausgeschnitten, nicht aber abgebrochen werden.

Radio

Freitag, 24. Juni

Stuhlfama, 11.30 Uhr: Schallunk. — 12.15 und 18: Schallplatten. — 18: Nachmittagskonzert. — 19: Französisch. — 20.15: Uebertragung aus Wien. — **Beograd, 20.15:** Uebertragung aus Wien. Sodann leichte Musik. — **Wien, 20.15:** Wagners Oper „Der fliegende Holländer“. — 22.45: Tanzmusik. — **Gelsenberg, 20:** Uebertragung aus Amerika. — 21.25: Estnische Musik. — **Brünn, 20:** Bühnenaufführung. — **Mühlader, 20:** Uebertragung aus Amerika. — 21.15: Opernabend. — 22.45: Nachtmusik. — **Dufars, 20.15:** Violinkonzert. — **Stockholm, 20.15:** Konzert. — 22: Tanzmusik. — **Kom, 20.15:** Symphoniekonzert. — **Veromünster, 20:** Abendveranstaltung. — 21.45: Abendmusik. — **Saengerberg, 20:** Uebertragung aus Amerika. — 21: Opernabend. — 22.25: Nachtmusik. — **Prag, 20:** Abendveranstaltung. — 22.20: Violinkonzert. — **Oberitalien, 19.30:** Konzert. — 1.30: Rombelaufführung. Anschließend leichte Musik. — **Budapest, 20:** Konzert. — 21.15: Tanzmusik. — 22.45: Biglammusik. — **Warschau, 20:** Symphoniekonzert. — 22: Tanzmusik. — **Dawentz, 20:** Abendveranstaltung. — 21.35: Kammermusik. — 23: Tanzmusik. — **Königsbrunn, 20:** Uebertragung aus Amerika. — 20.15: Wagner Oper „Meinhold“. — 23: Nachtmusik. — **Paris-Maria, 20.45:** Theaterabend. — 21.30: Konzert.

Inbetriebnahme des Münchner Großsenders.

Nach einer jüngeren Mitteilung soll der Münchner Großsender von den im Bau befindlichen Großsendern mit Porzellan-Entstufen als erster in Betrieb genommen werden. Der Sender ist bereits nach München abtransportiert und wird dort montiert. Es ist anzunehmen, daß noch Mitte Sommer mit den Versuchsabmessungen begonnen wird. Während es also hieß, daß Leipzig zuerst in Betrieb gesetzt werden soll, will man die grundlegenden Senderversuche anschließend erst mit dem kleineren Münchner Sender durchführen und erst nach deren einwandfreiem Ausfall den 150-KW-Sender Leipzig laufen lassen.

Pünktliche Zustellung des Blattes — ein gutes Anrecht des gewissenhaften Abonnements-Erlegers!

Technik im Haushalt

Elektrizität daheim

Die Elektrizität ist im Hause das wahre Mädchen für alles. Man mag gar nicht daran denken, auf welche Bequemlichkeiten man verzichten mußte, wenn man sich nach der Art unser Vorfahren helfen sollte. Sie ist immer bereit, Vorbereitungen für die Arbeiten, die sie leisten soll, sind nicht erforderlich. Dabei ist sie sauber, kostet keine Unterhaltung, wenn man sie nicht benutzt, regnet sie sich mit dem denkbar geringsten Raum, ist immer folgsam, kurz, sie vereint alle Eigenschaften, wie man sie bei einer Person nicht schöner wünschen würde. Als weiterer Vorzug ist zu nennen, daß die elektrischen Apparate über eine bemerkenswerte lange Lebensdauer verfügen.

Trotzdem scheint noch mancher die Anschaffung von Apparaten, deren Annehmlichkeiten er ganz gern genießen möchte. Besonders wenn ihm das Wesen dieser Maschinen ein Buch mit sieben Siegeln ist, findet er zahlreiche Bedenken. Da ist zunächst die

Sicherheitsfrage.

Gewiß ist die Elektrizität, in Uebermaß genossen, eine unheimliche Bestie. Aber zum Glück kommen die Spannungen, bei denen es ernst wird, im Haushalt nicht vor. Immerhin wäre es nicht behaglich, wenn man dauernd Gefahr laufen würde, mit der üblichen Spannung von 220 Volt in persönliche Berührung zu kommen. Voraussetzung dafür, daß die Anlage sicher und zuverlässig ist, ist natürlich, daß sie in allen Teilen ordnungsgemäß eingerichtet ist. Dazu gehört nicht nur, daß die Apparate richtig ausgewählt sind, nach Stromart und Leistung, sondern auch, daß die Installation in der Wohnung in jeder Hinsicht einwandfrei ist. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, ist es eine wahre Freude, sich aus dem Ueberangebot elektrischer Hilfsmittel eine vollkommene Ausstattung für alle Zwecke des Haushalts einzurichten — so weit es die Geldmittel zulassen. Zum Glück handelt es sich immer um einmalige Anschaffungen, und der Preissturz ist zur Freude des Verbrauchers auch auf diesem Gebiet sehr fühlbar geworden.

Die Elektrizität macht alles!

Wir denken zunächst an die bevorstehende warme Jahreszeit. Kühlstränge kleinster Abmessungen gibt es in großer Zahl. Bei ihnen kommen die Vorzüge der Elektrizität großartig zur Geltung. Sie brauchen überhaupt keine Wartung. Der Betrieb regelt sich selbstständig nach Bedarf. Die Kühlleistung wird durch eine geräuschlos arbeitende völlig eingetapfelte kleine Pumpe in Umlauf gehalten, verbraucht sich nicht und braucht daher auch nicht erneuert werden. Die Temperatur im Schrank ist so niedrig, daß darin auch Eispeilen hergestellt werden können.

Ein anderer Apparat für die heißen Tage ist der elektrische Propellerlüfter, der je nach der Einrichtung der Räume an der Decke oder einer geeigneten Seitenwand angebracht wird. Er hat gerade in letzter Zeit große Verbreitung gefunden und wirkt besonders in Arbeitsräumen segensreich. Der Stromverbrauch ist bei beiden Maschinen sehr gering.

Die Elektrizität ist aber genau so gern bereit, Wärme zu erzeugen, ohne die man schließlich auch im Sommer nicht auskommen kann. Die besondere Annehmlichkeit der elektrischen Herde liegt jedoch darin, daß sie keine überflüssige Wärme erzeugen. Die Wärmewirkung konzentriert sich auf die Bodenfläche der Töpfe oder den Inhalt der Stratröhre, was einmal eine Ersparnis bedeutet, andererseits aber auch das Arbeiten am Herd angenehm macht. Eine Spezialität der Industrie sind kombinierte elektrische Herde für moderne Kleinflächen, die erheblich weniger Platz wegnehmen als ein normaler Küchenschrank, und es ist erstaunlich, was man damit alles erreichen kann. In dieses Gebiet gehören auch die elektrischen Töpfe, Brotbacker und vieles andere, ordentlich schon so gut einzuordnen, daß sich eine Aufzählung erübrigt.

Wärmespeicher.

Eine große Zukunft ist dem Heißwasserweicher beschieden. Auch dieser Apparat ar-

beitet automatisch. Einmal in Betrieb genommen, hält er dauernd warmes Wasser von 55 Grad Celsius vor, erleichtert also eine zentrale Warmwasserversorgung. Da es sich im Wesen um einen Speicher handelt, nicht um einen Durchlauferhitzer, muß bei der Anschaffung auf die Wahl der richtigen Größe geachtet werden, die dem Durchschnittsbedarf anzupassen ist. Er wird bereits für fünf Liter Inhalt geliefert.

Interessant in der Wirkungsweise ist die Speichervärmepumpe für das Speisezimmer. Sie wird an der Stedose etwa 30 Minuten angeheizt und nach Entfernung der Anschlußkabel auf den Tisch gestellt, wo sie unabhängig vom elektrischen Anschluß die Speisen für die Dauer des Essens warm erhält.

Den Übergang zum motorischen Apparat und gleichzeitig das Gegenstück zum Lüftungssystem bildet die Heißluftbühne, die zu den ältesten elektrischen Haushaltsinstrumenten rechnet. Wenn man vom Haushaltsmotor spricht, braucht man nicht nur an den Staubsauger zu denken. Welche Annehmlichkeit bietet beispielsweise die motorisch betriebene Nähmaschine, an der das Arbeiten zum Vergnügen wird. Auch die mechanische Arbeit in der Küche kann zum guten Teil elektrisch besorgt werden, wenn man sich eines

Universal-Küchenmotors

bedient, der mit verschiedenen Arbeitsmaschinen verbunden werden kann. Er ist vollkommen dicht gelappt und in jeder Hinsicht auf die Verhältnisse in der Küche zugeschnitten.

Ein besonderes Gebiet der Elektrizität im Haushalt ist die Beleuchtung. Man vergißt sie beinahe zu erwähnen, weil man sich schon so sehr an sie gewöhnt hat. Ihr verdankt die Elektrizität ihre Beliebtheit, durch sie ist sie populär geworden, der Beleuchtung wegen wurden die ersten Stromleitungen in die Häuser gelegt. Die Beleuchtung ist die eigentliche Domäne der Elektrizität, denn in der Bequemlichkeit, Sicherheit, Ergiebigkeit und Billigkeit kommt ihr kein anderes Leuchtmittel gleich.

Die Elektrizität dient nicht nur Arbeit, sie dient auch der Fortbewegung. Man denke an den elektrisch betriebenen Schallplattenapparat, vor allem aber an die Rundfunkempfangsanlage. Der Radioempfänger, ursprünglich eine Geheimwissenschaft weniger Außenwähler, ist jetzt genau so einfach zu bedienen wie ein Staubsauger oder ein elektrisches Bügeleisen.

Betriebskosten.

Allgemein läßt sich sagen, daß die Lichtezeugung mit Elektrizität sehr billig ist. Die meistgebrauchte 40-Watt-Lampe verbraucht erst in 25 Stunden Brenndauer eine Kilowattstunde! Als nächste auf der Preiskala folgen die Apparate, die die Elektrizität lediglich zum Motorantrieb verwenden, also Staubsauger, Küchenmotoren, Kühlstränge usw. Höher im Stromverbrauch sind die wärmeerzeugenden Instrumente.

Wie man Eis verwendet

101

Die Natur hat im Eis ein Kühlmittel von wunderbaren Eigenschaften geschaffen, das auch heute noch, richtig verwendet, ein Kühlmittel ist, welches kaum zu übertreffen ist. Der Grundstoff für das Kunsteis, das heute fast ausschließlich in den Städten benutzt wird, ist reines, sanitäres Trinkwasser, oft destilliertes Wasser. Im Betriebe ist Eis geräusch- und geruchlos. Chemikalien sind bei Eisbildung nicht vorhanden, dabei besitzt es rein physikalisch vorzügliche kältetechnische Eigenschaften, deren Kenntnisse für die richtige Anwendung und Herstellung von Eis-Kühlanlagen nötig sind.

Die kühlende Wirkung von Eis beruht auf dem Schmelzvorgang, denn für den Übergang vom festen in den flüssigen Zustand wird Wärme benötigt; diese Wärmemenge ist bei Eis sehr groß, nämlich 80 Kalorien pro Kilogramm Eis; sie wird bei einer Schmelztemperatur von null Grad der Umgebung entzogen. Man darf das Eis nie

mit Tüchern oder Papier vor dem Abschmelzen schützen, denn nur das schmelzende Eis kühlt. Die Schnelligkeit der Wärmeabgabe richtet sich ganz nach der zugeführten Wärmemenge: wird mehr Wärme zugeführt, so schmilzt mehr Eis ab und die Kühlung wird stärker; hört die Wärmezufuhr auf, so schmilzt auch weniger Eis. Deshalb ist das Eis auch sparsam im Verbrauch.

Die Eisführung ist immer indirekt, d. h. man legt nicht die Lebensmittel direkt auf das Eis, sondern läßt die Kühlung durch die Luft erfolgen, die über das Eis streicht. Eine Ausnahme machen die Fische, die sich am besten zwischen zerstücktem Eis halten, und Getränke in Flaschen. Die indirekte Kühlung durch Eis vollzieht sich in der Weise, daß die gefühlte Luft zu Boden sinkt, an die Lebensmittel im Kühlraum tritt, sich an diesen erwärmt, aufsteigt und so wieder an das Eis gelangt, wo sie erneut gekühlt und zugleich entfeuchtet wird. Es ist ein Irrtum, daß Eis die Kühlraumluft feucht mache: wohl hat die Luft im Eislaß ein Feuchtigkeitsgehalt von 100%, aber bei null Grad; sobald sich diese Luft im Raum auf etwa 4+ Grad erwärmt, beträgt die relative Feuchtigkeit nur noch 77%, die Luft wird also aufnahmefähig für Feuchtigkeit aus dem Kühlgut. An den kalten Eisflächen schlägt sie dann diesen Feuchtigkeitsüberschuß nieder, alle Geruchs- und Feuchtheitskeime werden mit dem Schmelzwasser abgeführt.

Diese natürliche Luftzirkulation und Reinigung vollzieht sich in einer richtig gebauten Eis-Kühlanlage oder in einem Eis-Schrank ohne Unterbrechung Tag und Nacht. Man erkennt aber auch, wie wichtig es ist, einen Eisraum und einen Eis-Schrank richtig zu bauen. Mit Recht verdient die Eisführung die kennzeichnenden Worte: bequem, hygienisch, zuverlässig, billig!

Ein praktischer Gardinenhalter

Die zahlreichen Unglücksfälle durch Unvorsichtigkeit bei der Benutzung von Stühlen und Tischen beim Auswechseln der Gardinen brachten einen Erfinder auf den Gedanken, eine höhenverstellbare Halterung der Gardinenbreiter vorzusehen. Warum sollte man zu dem bisher fest angebrachten Gardinenbreiter emporklettern, wenn man stattdessen auf dem sicheren Fußboden stehen bleiben und das Gardinenbrett bis auf handliche Höhe zu sich herunterholen könnte? Dieses Bedürfnis ist nun durch die neue Vorrichtung zweckentsprechend gelöst. Die Herstellung der Vorrichtung bietet keine besonderen Schwierigkeiten, so daß die Herstellungskosten gering sind. Selbstverständlich können auch wie bisher an dem Gardinenbrett Vorhänge und Jalousien angebracht werden.

Alar Topf und Zeller.

Speisereise auf Tellern, in Töpfen und Schüsseln, besonders nach einem Fischessen, bilden, wenn sie angetrocknet sind, immer eine unangenehme Reinigung. Mit einer Gabel oder einem Löffel wird dann vor der Abwässerung versucht, alles zu entfernen. Das ist natürlich immer mit allerhand Geräusch verbunden, oft auch mit einem Verleihen des Geschirrs, abgesehen von einem gewissen Kraftaufwand.

Ein kleiner handlicher Gummibürste eignet sich hier wegen seines nachgiebigen Materials vorzüglich für Reinigungen der obigen Art. Die Gummipolster saugt sich sozusagen an der glatten Fläche an und entfernt restlos alle Speisereste. Infolge der Schmiegsamkeit des Schabers paßt er sich den Ranten, Rundungen und Ecken der Gefäße glatt an. Er ist unempfindlich gegen heißes Wasser und kann daher schnell gewaschen werden.

Bürsten ohne Borsten

Wenn nicht täglich der Staubsauger in Tätigkeit gesetzt werden soll, oder aber die Frau sich die Mühe des täglichen Klopfens sparen will, geht sie wohl mal schnell mit der Bürste über Polstermöbel, Decken und Vorhänge, um das Bewußtsein zu haben, daß der leicht aufliegende Staub von den Sachen entfernt ist. Dabei ist das in vielen Fällen eine Selbsttäuschung. Durch das

Bürsten wird wohl der Staub für einen Augenblick von seinem Siegesplatz abgewirbelt, doch der größte Teil des Staubes läßt sich bald wieder leicht hernieder. Nur ein geringer Teil von Staub bleibt an den Borsten hängen.

Etwas anderes ist es, wenn man mit einer „Bürste ohne Borsten“ arbeitet, und zwar mit einer „Bürste“, die statt Borsten eine Hartgummipolster mit Rillen hat. Mit dieser Bürste kann man mit einem Handdruck nur leicht über die Polstermöbel gefahren zu werden und im Nu sitzen die kleinen Staubteilchen fest in den Rillen der Platte. Durch die Reinigung mit der Hartgummipolsterfläche wird der Schmutz sozusagen elektrisch angezogen und festgehalten. Das Ergebnis einer solchen mühelosen und dabei doch gründlichen Reinigung sieht man nachher bei dem Säubern der „Bürste“, das mit einer kleinen richtigen Bürste geschieht.

Bücherschau

5. Neues Menschengut. Betrachtungen in größter Stunde von Manfred Ryder. Leipzig, Döse & Beder Verlag. 191 Seiten. Kartontext 3.20 RM., in Leinen 4.80 RM. Daß wir von einer Weltwende stehen, bezweifelt wohl niemand. Und jeder denkende Mensch legt sich diese Frage vor: Was sollen wir tun? Der neuen Apokalypse gibt es viele, aber die meisten stoßen durch Fanatismus und Rechthaberei ab. Auch Manfred Ryder erhebt seine Stimme: ein Mann, der von reinstem Willen beseelt ist und dank seinen Werken eine große Gemeinde hat. Man kennt ihn als berebten Führer des Tierismus und als Verfechter einer Weltanschauung, die über den Materialismus und naturwissenschaftliche Halbbildung hinausweist. In seinem neuen Werke zeigt er dem einzelnen und der Kulturpolitik neue Wege, manchmal zum Widerspruch herausfordernd, aber immer anregend, immer fördernd. Wie arbeitet er mit starren Begriffen, nie drängt er sich dem Leser auf. Und immer ist seine Sprache so klar und einfach, daß sie jeder verstehen kann. Die Fülle der Anregungen und Vorschläge, die das Buch in sich birgt, kann hier nicht einmal angedeutet werden, aber die Grundforderung Ryders sei wenigstens umrissen. Er ermahnt die Menschheit, sich rückhaltlos zur geistigen Welt und zur brüderlichen Einstellung zu Mensch und Tier zu bekennen. Wie er diese Forderung variiert, das ist sehr reizvoll zu lesen. Dieses Buch wird Aufsehen erregen; man muß es daher kennen.

6. Georg Christoph Lichtenbergs, des unerschrockenen Spotters „Aphorismen u. Scherz“, ein ewiges Buch geistiger Kurzweil und Nachdenklichkeit, dessen Reichtum immer neu sprudelt, hat Ernst Vincent in der bekannten billigen Reihe „Kroners Taschenausgabe“ (Alfred Kröner Verlag, Leipzig) trefflich herausgegeben. In einer Zeit, die sich zu vergnügen, nach der letzten Neuheit greift, ist diese Ausgabe ein doppelter Verdienst. Sie wird dem Herausgeber reichlich Dank, dem bald schmunzelnden, bald bewegten Leser reichlich Genuß bringen. Seit Jahren rufen in Deutschland die Literatursprecher nach einer guten, ausreichenden Ausgabe Lichtenbergs. Hier ist sie: eines der erregendsten und zugleich amüsantesten Bücher der Welt (Nietzsche). Der tiefgründige und scharfsichtige Beobachter, der große Meister des Aphorismus, mit dem er zu geistigen, zu funkelnden, zu lächelnden und zu sinnigen, der Göttinger Professor am Fenster, der alles Merkwürdige draußen und drinnen genau notiert, dem Echten offen, mit einem tödlichen Witz für alles Eitle und Falliche: der große deutsche Prosatist erhält hier von der Hand eines Kenners die würdevolle Ausgabe.

7. Schlangenschnörzler sind eine beliebte Attraktion der Varietés, und es ist immer etwas Gruseliges dabei, wenn diese Schlangen sich dem Schlangenschnörzler entgegenstellen. In einem fesselnden, von interessanten Bildern begleiteten Aufsatz schildert Dr. Karl Verharm-Gaebide im neuesten (Juni-)Heft des „Kosmos“ (Franz'sche Verlagshandlung, Stuttgart, vierteljährlich 3 Hefte für RM 1.85) den Schlangenschnörzler. Er führt uns zu dem Schlangentempel der Insel Benang, erklärt die feldtliche Macht, die die Kobra auf das Tum und Lassen der Jünger ausübt, die Methoden der Schlangenschnörzler und auch die Wirkung des gefährlichen Kobragiftes. Wir können unseren Gelsen nur wiederholt empfehlen, sich diese ungemein vielseitige, anregende und dabei erstaunlich billige Zeitschrift näher anzusehen.

Geschichte eines Kenteniers.
Von Th. S. Gottlieb.

Der Kapitän klopfte. In der Kabinette brannte Licht, doch blieb alles still. Man klopfte stärker. Nichts rührte sich. Da verlor Larsen seine Geduld. Er hieß den Matrosen an, die Thür mit Aushaltern zu bearbeiten.

Als man in der Kantine Deringtons Eigentum untersuchte, um Aufschluß zu erlangen über den rätselhaften Passagier, wurde allen eine namenslose Notiz vorgelesen: Man

Nun bin ich auf der „Karolina“. Niemand hat den Kellinghaus wiedererkannt . . . Es ist ja nicht Kellinghaus — es ist Walter Livingston . . . Hühühü . . . Jetzt das Wasser. Nur ein paar Tropfen von meinem Glirer hinein! Ich will sehen, wie die Wirkung ist . . . Dann später mehr, damit es ausreicht . . . Ihr werdet schauen, meine Lieben, wenn eure Leute in den Betten zu zappeln anfangen und rote Köpfe kriegen . . . Das schadet nichts . . . gar nichts . . . Ein bißchen

15. $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$

3 echte Lederseffel, kompl. Speis-
kammer, Schreibtische, Betten,
12 m Baustoffe, 10 Kleiderka-
sten, 2 Schranktüren 2x3,
Stell. Vorratstaschen u. and.
Werk. Stromleitungen 8 8187

Sehr hübsches Zimmer, separ.,
rubig, sehr zu vermieten. Cod-
nr 14/1 F. G. 2082

in Melje. Koffein abzugeben in
der Verm. unter „Melje“. 8176

Übersiedlungen mit Auto, oder mit Möbelwagen in der Stadt u. auswärts besorgt billig u. verlässlich
Spedition „Merkur“, Meljska cesta 12
Telephon: 2102 Verlangt Angebote! 7856

MARIBOR, den 23. Juni 1932.

8190